Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 112 Donnerstag den 14. Mai 1840.

Bekanntmachung.

Wegen der Vorarbeiten behufs Zahlung der Zinsen an die Interessenten der Spaar-Kasse für den Johanni-Termin dieses Jahres wird gedachte Kasse vom 1. Juni bis zum 2. Juli c. einschließlich geschlossen. Es müssen daher diejenigen, welche Kapitalien vom 1. Juli dieses Jahres ab zinsbar bei ihr anlegen wollen, dieselben bereits bis zum 31. Mai dieses Jahres einzahlen, welches hierdurch bekannt gemacht wird.

Breslau, den 6. Mai 1840.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Inland.

Berlin, 10. Mai. Dem Alaunhütten-Besitzer Math. Jäger Sohn aus Bonn ist unterm 8. Mai 1840 ein Patent auf ein Verfahren, Natron-Alaun darzustellen, in so weit es als neu und eigenthümlich anerkannt worden ist, auf acht Jahre, von dem gedachten Termine ab, für den Umfang der Monarchie ertheilt worden.

Angekommen: Der Großherzogl. Oldenburgische Geheime Staatsrath und Gesandte mehrerer Höfe bei der deutschen Bundes-Versammlung, von Booth, von Frankfurt a. M. — Abgereist: Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Staats- und Kriegs-Minister, General der Infanterie von Rauch, nach Ivenack im Mecklenburgischen.

Berlin, 11. Mai. Der Ober-Landesgerichts-Assessor Hilse ist auf seinen Antrag von der Uebernahme der Stelle als Justiz-Kommissarius und Notarius beim Ober-Landesgerichte zu Breslau entbunden und diese Stelle dem Justiz-Kommissarius und Notarius Julius Adolph Herrmann Korneck zu Posen verliehen worden.

Abgereist: Se. Durchlaucht der Fürst Adolph zu Hohenlohe-Ingelfingen nach Breslau. Der Kaiserliche Oesterreichische Kämmerer, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Großherzoglich Badischen Hofe, Graf von Ugarte, nach Dresden.

Bei der am 8ten und 9ten d. Mts. fortgesetzten Ziehung der 5ten Klasse 81ster Königl. Klassen-Lotterie fielen 2 Gewinne zu 5000 Rthlr. auf Nr. 41,944 und 95,069 in Berlin bei Seeger und nach Köln bei Reimbold; 7 Gewinne zu 2000 Rthlr. auf Nr. 8768. 55,348. 57,180, 87,557. 92,325. 101,620 und 110,660 nach Barmen bei Holzschuher, Breslau 2mal bei Schreiber, Halle bei Lehmann, Liegnitz bei Leitgebel, Merseburg bei Kieselbach und nach Stralsund bei Claußen; 42 Gewinne zu 1000 Rtlr. auf Nr. 694. 4453. 7180. 7266. 12,418. 19,913. 26,477. 30,897. 33,568. 40,967. 42,711. 43,534. 45,896. 46,173. 47,118. 47,585. 47,867. 48,540. 60,047. 62,879. 69,007. 69,667. 78,651. 78,928. 79,345. 83,083. 87,165. 87,899. 88,806. 90,175. 90,783. 93,981. 98,543. 101,092. 102,138. 106,932. 108,133. 108,570. 109,313. 109,835. 110,242 und 110,470 in Berlin bei Alevin, bei Aron jun., 2mal bei Baller, bei Burg, 2mal bei Matzdorff und 5mal bei Seeger, nach Breslau 3mal bei Holschau, bei Leubuscher, 6mal bei Schreiber und bei Schummel, Brieg bei Böhm, Bromberg bei George, Coblenz bei Gevenich, Köln bei Reimbold, Düsseldorf 2mal bei Spatz, Iserlohn bei Hellmann, Königsberg in Pr. bei Heygster, Magdeburg bei Brauns und bei Büchting, Memel bei Kauffmann, Münster bei Hüger, Posen bei Bielefeld, Ratibor bei Samoje, Sagan bei Wiesenthal, Schwerin a. d. W. bei Hessel, Stettin bei Rolin, Stralsund bei Claußen und nach Zeitz bei Zürn; 45 Gewinne zu 500 Rthlr. auf Nr. 1078. 4142. 4556. 6828. 8414. 10,634. 14,187. 18,194. 20,665. 21,032. 22,697. 26,579. 27,756. 32,366. 35,650. 38,953. 41,395. 42,297. 44,637. 45,940. 47,680. 49,084. 52,346. 52,996. 56,081. 58,601. 68,508. 70,235. 73,099. 74,651. 77,099. 78,183. 79,405. 82,330. 88,236. 90,122. 90,178. 91,668. 95,778. 97,198. 99,011. 105,305. 105,353. 106,570 und 111,084 in Berlin bei Alevin, bei Baller, 4mal bei Burg, bei Grack, bei Matzdorff, 2mal bei Mestag, bei Moser, bei Securius und bei Seeger, nach Breslau bei Gerstenberg, 2mal bei Holschau, bei Jähnsch und 2mal bei Schreiber, Bromberg bei George, Cleve bei Cosmann, Crefeld bei Meyer, Ehrenbreitstein bei Goldschmidt, Erfurt bei Tröster, Glogau bei Bamberger, Halberstadt bei Pieper, Halle bei Lehmann, Königsberg in Pr. bei Friedmann, Krakau bei Rehefeld, Magdeburg 2mal bei Brauns, bei Büchting und bei Elbthal, Minden bei Wolfers, Münster bei Hüger, Potsdam bei Hiller, Ratibor bei Samojé, Sagan 2mal bei Wiesenthal, Schweidnitz bei Scholz, Stettin 2mal bei Rolin, Stralsund bei Claußen und nach Waldenburg bei Schützenhofer; 82 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 898. 1865. 4989. 7843. 8396. 8681. 10,025. 10,497. 11,138. 14,456. 18,452. 18,553. 20,268. 20,407. 21,338. 22,301. 23,142. 23,710. 24,256. 24,936. 25,371. 25,565. 27,025. 27,681. 28,687. 29,274. 29,723. 35,185. 37,842. 38,903. 39,616. 41,797. 43,735. 44,990. 45,061. 47,149. 47,233. 59,673. 61,178. 63,947. 65,938. 66,510. 67,130. 69,403. 69,877. 70,518. 71,701. 74,847. 74,945. 75,149. 75,279. 75,300. 75,760. 76,995. 77,689. 78,358. 79,078. 82,268. 82,467. 82,495. 82,517. 83,156. 83,854. 85,490. 87,051. 87,719. 94,442. 96,199. 96,523. 96,926. 97,739. 97,749. 102,004. 103,398. 104,689. 106,188. 108,292. 108,902. 109,353. 110,748. 110,954 und 111,017. — Die Ziehung wird fortgesetzt.

Berlin, 10. Mai. (Privatmitth.) Am Mittwoch, den 6ten d., hat Professor Schönlein im Charité-Gebäude sich introducirt. (Wie bereits vorgestern ausführlich gemeldet wurde.) Seit seiner Ankunft ziehen die Studirenden der Medizin aus allen Richtungen in Strömen herbei, und schwerlich wird am morgenden Tage der weite Raum des Saales im Universitätsgebäude die Zahl der Jünglinge fassen, die den gepriesenen Kliniker und philosophischen Arzt bei seinem ersten Vortrage hören und ihn von Angesicht zu Angesicht schauen wollen, um so mehr, als er bei seinem Auftreten in den Privatkreisen eine hohe Liebenswürdigkeit entfaltet hat. S. steht in glücklicher Unabhängigkeit; er besitzt Vermögen und lebt in den besten Familienverhältnissen; man hat bemerkt, daß er in letzterer Rücksicht sich, trotz der günstigsten Aufnahme in der Hauptstadt, nicht ganz zufrieden fühlt, weil seine Gattin noch abwesend ist, der er mit seltener Liebe und Achtung zugethan ist, so daß er in dieser Beziehung nicht zu den Modernen gehört. So erzählt man sich folgenden Zug von ihm. Der Major v. Moliere, vom Garde-Dragoner-Regiment, ist zum Adjutanten des Prinzen Heinrich in Rom ernannt, wird deshalb bald von hier abreisen und will sein Wohnhaus verkaufen; Schönlein wünscht sich anzukaufen und hat das gedachte Haus besehen, will sich aber nicht eher erklären, als bis er weiß, ob es auch seiner Frau gefällt. Bei dieser Gelegenheit hat er geäußert, daß er überhaupt, wenn seiner Gattin der Aufenthalt in Berlin nicht zusagen sollte, auf keinen Fall ad dies vitae hier bleiben werde. Als praktischer Arzt hat er bei uns schon etwas für sich, da es sich mit dem Krankheitszustande des Hrn. Ministers v. Altenstein, seit S. ihn behandelt, etwas gebessert hat. — Das Gutenbergs-Säkularfest wird nun hierselbst am 24., 25. und 26. Juni d. J. bestimmt als eine öffentliche Feier begangen werden; die Liberalen unter den Buchhändlern und Buchdruckern, welche noch mehr Oeffentlichkeit, als die gestattete, fordern, werden sich nach Leipzig begeben und dort Antheil nehmen; die Mehrzahl der Typographen nebst Kunstverwandten aber bleibt in loco. Die Gesandten mehrerer bedeutenden deutschen Höfe haben Abschrift des Fest-Programms mit dem Beifügen erbeten, daß ihre Gebieter in deren Landen auch nur die hier gestatteten Feierlichkeiten erlauben wollen. — Die Direktion der Eisenbahn von Berlin nach Frankfurt a. d. O. ist in lebhafter Thätigkeit. Die Arbeiten haben begonnen. Die ganze Linie ist beinahe abgesteckt; durch die Forsten gehauen; die Conducteure nivelliren und der Bau selbst wird nach der General-Versammlung am 18. Mai sofort beginnen. Als eine Merkwürdigkeit ist es zu betrachten, daß die Direktoren selbst die Einsetzung eines Verwaltungsraths, zur genauen Controle der Direction, ernannt zu sehen wünschen. Dieses Verfahren flößt den Actionairen und dem Publikum Zutrauen ein. So standen die Actien am Donnerstage schon 3 Procent über Pari, zu einer Zeit, wo kaum ein Spaten den Boden berührt hat. Sicherlich werden die wackeren Schlesier nicht lange auf ihre Theilnahme, zur Weiterführung der Metallstraße, warten lassen, und wir werden nicht sehr überrascht sein, wenn wir nächstens von einer Berlin-Breslauer Eisenbahn hören, nachdem der erste Plan zu einer solchen an dem Leichtsinn und der Unkenntniß eines Fremden gescheitert ist. Eine interessante Thatsache ist es, daß Anfangs Niemand der Anlage von Eisenwegen so viel Schwierigkeiten in den Weg gelegt hat, als das General-Post-Amt, und daß jetzt dieselbe Behörde an der Spitze einer solchen Unternehmung steht, durch welche die Rheinprovinzen dem Mittelpunkte des Reiches näher gerückt werden sollen; übrigens ist wegen dieser Bahn noch nichts weiter entschieden, als daß die Möglichkeit der Anlage ohne zu große Opfer von Seiten des Staates ermittelt werden soll. — Von dem St. Petersburger Hofe ist nunmehr die zuverläßige Kunde eingegangen, daß die Kaiserin, nachdem sie neuerdings wieder einige Zeit unwohl gewesen, sich jetzt entschlossen hat, am 21sten d. von dort nach dem Bade Ems abzureisen, wenn kein neues Uebelbefinden eintritt. Sie wird hier zum 2ten Juni erwartet, und die für sie bestimmten Zimmer im königlichen Schlosse werden jetzt in Bereitschaft gesetzt. Ihr Aufenthalt hier und in Potsdam wird jedoch nur 8 bis 10 Tage lang währen, so daß sie Mitte Juni zu Ems eintrifft. — Nach einer umlaufenden Sage hat der General v. Borstell den, wegen Kränklichkeit erbetenen, Abschied mit dem Feldmarschalls-Titel erhalten; das Publikum nennt den General v. Pfuel zu Münster als seinen Nachfolger im General-Kommando des 8ten Armee-Corps. — Man erzählt sich seit einigen Tagen, der C. R. Cerf gehe damit um, die Direktion des Königsstädtischen Theaters dem Mecklenburgischen Hofmarschall Herrn v. Dachröden pachtweise zu überlassen. Das Gerücht bedarf jedoch der Bestätigung. — N. S. Seit gestern hat es mit dem Befinden des Herrn Ministers v. Altenstein wieder eine schlimme Wendung genommen. Der Zustand dieses verehrten hohen Staatsbeamten nimmt die allgemeine Theilnahme in Anspruch.

Daß es nicht zur Mährchenwelt gehört, noch jetzt sein Glück in dem Orient zu machen, beweist ein erst neulich aus Konstantinopel angekommener Brief eines Berliners, Namens Weber, der seiner armen Familie eine Summe Geldes schickte, und ihr in dem Schreiben verspricht, sie ferner zu unterstützen, indem ihn eine reiche Armenierin aus Liebe geheirathet hätte, und er dadurch ein reicher Mann geworden sei. Derselbe trat erst vor einigen Jahren als ein preußischer Artillerie-Unteroffizier in die Dienste des Sultans, und avancirte in der tür-

kischen Armee bis zum Hauptmann, in welchem er seine Geliebte kennen lernte. (F. J.)

Der Berliner Korrespondent der Leipziger Zeitung schreibt: „In Magdeburg haben die Streitigkeiten mit dem Pfarrer Sintenis zu sehr lebhaften Beschwerden der Gemeinde geführt, welche sich direkt an Se. Maj. wandte und ihren von den Pietisten verfolgten Prediger vertheidigte. Sintenis war in der That nahe daran, von seinen Vorgesetzten aus dem Amte gestoßen zu werden, und wird noch lange ein Gegenstand des Abscheus sein, der besonders gegen ihn in den untern Classen des Volks erregt worden ist. Ein Theil der Geistlichkeit und der Beamten ist leider nicht von der Theilnahme an dieser verderblichen Zeitrichtung freizusprechen, während die Mittelstände eben so entschieden für eine freie Geistesbewegung sich aussprechen. Die Bitten der Gemeinden an Se. Maj. haben die beste Wirkung gehabt, denn wie man vernimmt, ist den Gegnern eine strenge Weisung zugegangen, den Frieden zu halten und die christliche Liebe und Duldung, welche sie selbst immer auf den Lippen tragen, einmal auch wahr zu machen. Wirft man übrigens einen Blick auf die fanatischen Traktätlein und zahlreichen Schriften, wie auf die Organe dieser verfinsternden Richtung, welche alle Waffen der Verdächtigung und Verleumdung anwenden, um sich selbst als Bundesgenossen des Gesetzes und der Ordnung darzustellen und den Staat zu Schritten gegen Wissenschaft und jede frei fortschreitende Bewegung zu verleiten, so muß man allerdings glauben, daß die Zukunft Mühe haben wird, um sich vor diesem Einfluß zu bewahren, daß seine vereinzelten Versuche nicht ein System werden mögen."

Deutschland.

Wiesbaden, 2. Mai. Zwischen dem Herzogl. Nassauischen Staats-Ministerium und dem interimistischen Französischen Geschäftsträger von Coehorn zu Darmstadt sind Irrungen entstanden, in Folge deren der bisherige Geschäfts-Verkehr abgebrochen worden ist. Die Veranlassung dazu gab das Heirathsprojekt eines Nassauischen Unterthans. Derselbe beabsichtigte sich in Frankreich zu verehelichen, und verlangte durch Vermittelung des genannten französischen Geschäftsträgers zu Darmstadt sein Abzugserlaubnißdecret, ohne jedoch die im Herzogthum Nassau zu dessen Bewilligung bestehende gesetzliche Bestimmung (Beibringung einer Bescheinigung der betreffenden auswärtigen obrigkeitlichen Stelle, daß der Aufnahme in dem Ort, wohin der Ueberzug geschehen soll, nichts im Wege stehe) erfüllen zu wollen. Als diese vor der Erfüllung der gesetzlichen conditio sine qua non von Nassau nicht ertheilt werden wollte und konnte, sendete der französische Geschäftsträger, in gänzlicher Mißkennung der in dem Herzogthum Nassau über die Entlassung von Unterthanen bestehenden gesetzlichen Vorschrift, welche er dem Visa eines Reisepasses gleich achtete, als Retorsionsmaaßregel, alle ihm zur Unterschrift zugesendeten für nassauische nach Frankreich reisende Unterthanen ausgefertigten Pässe, nachdem er dieselben vier Wochen liegen gelassen hatte, unvisirt auf eine Weise und in einem Tone zurück, daß sich das Herzogliche Staatsministerium hierdurch in die unangenehme Lage versetzt sah, über das Verhalten des französischen Geschäftsträgers Beschwerde bei dem Conseilpräsidenten Thiers in Paris zu führen, und bis zu dem Moment, wo diese erfolgt sein wird, allen Verkehr mit dem französischen Geschäftsträger in Darmstadt einzustellen. In Ems werden zur würdigen Aufnahme der Kaiserin von Rußland großartige Anstalten gemacht. Die verwittwete Herzogin von Nassau ist selbst dahin gereist, und hat die mit wahrhaft Königl. Pracht eingerichteten Appartements, welche die Kaiserin bewohnen wird, in Augenschein genommen. Zwei Compagnien des dahier garnisonirenden Regimentes sind zur Ehren-Wache der Kaiserin während ihres Aufenthalts in Ems bestimmt. (A. Z.)

Oesterreich.

Wien, 8. Mai. (Privatmitth.) Die in Preßburg verkündete Amnestie hat einen unbeschreiblichen Eindruck bei den Ständen gemacht. — Vorgestern hatte eine Deputation jüdischer Abgeordneter Audienz bei Se. Majestät dem Kaiser, um denselben zu bitten, die im ungarischen Reichstag durchgegangenen Reformen zu sanctioniren. Obwohl sie der gütige Monarch freundlich aufnahm, so ist es doch entschieden, daß das projektirte Gesetz von Se. Maj. zur Zeit noch nicht genehmigt wurde. Es sind Rücksichten gegen die andern Provinzen der Monarchie, welche sich dagegen auflehnen. — Gestern traf die Nachricht ein, daß der große mit 5000 Seelen bevölkerte Marktflecken Baya in Ungarn abgebrannt ist. 700 Häuser nebst den Kirchen und Schulen wurden ein Raub der Flammen. Seine K. Hoh. der Erzherzog Carl geht am 11ten mit seiner ganzen Familie mittelst des Dampfschiffes nach Nieder-Ungarn auf seine Güter. Se. K. Hoh. der Erzherzog Palatinus wird ihn nach geschlossenem Landtag nach Pesth begleiten. — Der neapolitanische Minister am K. Hof, Graf Gagliati, hat eine Urlaubsreise nach Neapel angetreten. Es heißt, Se. Maj. der König Ferdinand habe ihn nach Neapel beschieden. — Gestern Mittags vertheilte Se. Maj. der Kaiser eigenhändig im Augarten die Prämien für die Vieh-Ausstellung. Man bemerkte, daß der gütige Monarch viele der in früheren Jahren anwesenden Landwirthe erkannte und sie mit huldreichen Worten zur fernern Belebung dieses Zweiges der Oekonomie ermunterte. — Vermöge eines Hand-Billets Se. Maj. des gütigen Kaisers an den Präses des Münz- und Antiken-Kabinets, Grafen Ditrichstein, ist der vor zwei Monaten von der Augsburger Allgemeinen Zeitung als verstorben oder todt angesagte so sehr beliebte österreichische Volksdichter Gabriel Seydl, der in Cylly in Steyermark arm aber redlich den Musen lebte, zum Custos des Antiken- und Medaillen-Kabinets an die Stelle des pensionirten bisherigen Direktors Steinbüchler ernannt worden. Man sagt, obige fälschliche Todes-Post habe die allerhöchste Aufmerksamkeit auf diesen edlen Musen-Sohn gelenkt. Wie dem aber auch sei, diese Ernennung hat eine außerordentliche freudige Sensation unter allen Ständen erregt und man ist sichtlich erfreut, daß Se. Maj. eine solche Wahl getroffen. Seydl ist ein wissenschaftlich tief gebildeter, sein Vaterland über Alles liebender Dichter. — Heute ging schon ein Theil des Hofstaats nach Preßburg ab.

Großbritannien.

London, 5. Mai. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses richtete Hr. Hume mehrere auf die Orientalischen Verhältnisse bezügliche Fragen (deren Inhalt in der gestr. Ztg. bereits kurz angedeutet worden ist) an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten, insbesondere ob die Britische Regierung neuerdings wieder durch Lord Ponsonby den Sultan von direkten Unterhandlungen mit Mehmed Ali abgehalten, und dabei in Uebereinstimmung mit den anderen Mächten gehandelt habe? ob Repressalien gegen den Pascha angeordnet, zwei seiner Schiffe mit Rekruten aus Albanien nach Korfu aufgebracht, und ob vom Oberst Hodges Pässe an Unterthanen des Sultans ausgefertigt worden seyen, um sie in den Stand zu setzen, Aegypten zu verlassen. Lord Palmerston antwortete, daß er zwar die Dokumente, um welche Herr Hume zugleich nachgesucht hatte, auch jetzt noch nicht vorlegen könne, wohl aber einige Aufschlüsse geben wolle. Zunächst müsse er daran erinnern, daß die Gesandten der fünf Mächte in Konstantinopel im Juli v. J., um zu verhindern, daß der Sultan durch den Drang der Umstände zu nachtheiligen Konzessionen an Mehemed Ali genöthiget würde, der Pforte eine Note übergeben hätten, in welcher sie darauf drangen, daß dieselbe keine direkte Unterhandlungen mit dem Pascha anknüpfe, sondern nur unter Zustimmung der fünf Mächte unterhandle. Lord Ponsonby sei nun instruirt worden, im Geiste dieser Note zu handeln und seinen Einfluß bei jeder sich darbietenden Gelegenheit dahin zu verwenden, daß die Pforte von direkten Unterhandlungen abgehalten werde. Was die Festhaltung zweier Schiffe Mehemed Ali's betreffe, so sei dieselbe von dem Ober-Commissair der Jonischen Inseln auf eine von dem Englischen Botschafter in Wien eingegangene Anzeige, daß Mehemed Ali Türkische Unterthanen aus Albanien nach Aegypten zu entführen beabsichtige, angeordnet worden. Uebrigens seien die Schiffe nur sehr kurze Zeit in Korfu zurückgehalten, die Albanesen nach Albanien und Mehemed Ali's Agenten nach Malta zurückgeschickt worden. Was endlich die letzte Frage anlange, so sei es allerdings Regel, daß Britische Pässe nur in seltenen Fällen anderen als Britischen Unterthanen ertheilt würden, indeß habe Oberst Hodges, da er sich als mit des Sultans Erlaubniß auf Türkischem Gebiete residirend und handelnd betrachten müsse, nur seine Pflicht gethan, indem er Offizieren der Türkischen Flotte, also Unterthanen des Sultans, seinen Schutz gewährt, die, der Rebellion schuldig, den Wunsch gehegt, zu ihrer Pflicht zurückzukehren. Was die schon gemeldete Antwort betrifft, welche Lord Palmerston in Bezug auf den Stand der Neapolitanischen Differenz ertheilte, so ist noch zu bemerken, daß der Minister sagte, Herr Temple sei beordert worden, die Repressalien gegen Neapel auf eine gewisse Zeit einzustellen, sobald er erfahren hätte, daß ein Französischer Offizier beauftragt sei, die guten Dienste der Französischen Regierung ins Werk zu setzen. In Uebereinstimmung mit diesen Erklärungen sagte auch der ministerielle Globe bereits in seinem gestrigen Blatte: „Da der König von Neapel das Vermittelungs-Anerbieten der Französischen Regierung angenommen hat, so kann diese Sache als so gut wie erledigt angesehen werden." (Vergl. Italien.) Zugleich aber bestätigte dieses Blatt die schon erwähnte Angabe der „Morning Post" in Bezug auf die weggenommenen Neapolitanischen Schiffe, indem es hinzufügte: „Als die Französische Regierung sich als Vermittlerin angeboten hatte, welches Anerbieten von uns sogleich angenommen wurde, erhielt Herr Temple die Weisung, die Repressalien einzustellen, falls Neapel die angebotene Vermittelung ohne Zögern annähme; aber die bereits in Beschlag genommenen Schiffe sollen nicht eher freigegeben werden, bis Neapel für die Unbilden, welche es Britischen Unterthanen durch die muthwillige Verletzung des Traktats zugefügt, vollständige Genugthuung gewährt hat." Aus der Erklärung Lord Palmerston's erfuhr man außerdem, daß, ungeachtet der Annahme der Vermittelung von Seiten Neapels, doch fürs erste die Englischen Repressalien noch nicht eingestellt worden sind, weil der König von Neapel unterdessen Britisches Eigenthum mit Embargo hatte belegen lassen.

Alle leichten Dragoner-Regimenter der Britischen Armee sollen, wie verlautet, binnen kurzem die rothe Uniform mit der blauen vertauschen.

Die Regierung scheint jetzt entschlossen, behufs der Beförderung der Indischen Post, eine direkte regelmäßige Verbindung zwischen England und Alexandrien einzurichten, so daß dann die Felleisen nicht mehr über Frankreich zu laufen haben.

Frankreich.

Paris, 6. Mai. So viel leuchtet bereits aus den gestern in der Deputirtenkammer begonnenen Debatten über den Zuckergesetzentwurf hervor, daß es dem Ministerium und vorzüglich Hrn. Thiers ernstlich darum zu thun ist, die inländische Fabrikation nicht aufzugeben. Was die Kammern selbst anbelangt, so dürfte wohl die Meinung des Deputirten von Havre durchdringen, nämlich die beiden Systeme des Kolonial- und Runkelrübenzuckers durch eine gleichmäßige Auflage zu vermitteln. — In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer ward das Referat über die nachträglichen Kredite deponirt. Der Kriegsminister legte einen Gesetzentwurf über einen die Verwaltung seines Departements betreffenden Gegenstand der Kammer vor. Dann ward zur Debatte über den Zuckerentwurf fortgeschritten. — In der Pairskammer ward heute die Diskussion über die gezwungene Expropriation fortgesetzt. Ernste Theilnahme finden die beiden Kammern wenig von Außen. Man ist vielmehr jetzt auf den Schluß der Sitzung begierig.

Gestern wurden, wie gewöhnlich am Todestage Napoleon's, wieder Kränze an der Säule auf dem Vendômeplatze niedergelegt.

Der Herzog von Orleans wird am 12. Mai von Algier zurückerwartet. Der Prinz soll mit seiner Reise nach Afrika nicht sehr zufrieden sein und mit dem Marschall Valée einen sehr lebhaften Wortwechsel gehabt haben. Man ist allgemein überzeugt, Marschall Valée werde bald einen Nachfolger erhalten. — Die Herzogin von Orleans soll nach dem neuesten ärztlichen Bülletin nicht nur an den Rötheln, sondern auch an der Brust leiden. Ihr Uebelbefinden soll die Ursache der schleunigen Rückkehr des Herzogs von Orleans sein.

Unter den spanischen Karlisten, die in Perpignan verhaftet worden sind, nennt man als Theilnehmen der katalonischen Verschwörung die HH. Llobet, von Barcelona und Rovira, Kanonikus von Gerona.

Toulon, 3. Mai. (Telegraphische Depesche.) Das Dampfschiff „Vautour" ist, mit dem Herzoge von Montebello am Bord, am 3. Mai von hier nach Neapel abgegangen. Der „Ocean" ist ebenfalls nach Neapel unter Segel gegangen. Das Dampfboot „Cocyte" ist am 2. Mai, von Neapel kommend, in den hiesigen Hafen eingelaufen.

Spanien.

Madrid, 29. April. Die Minister versammelten sich vorgestern, um sich über die aus dem Hauptquartier eingegangenen Depeschen zu berathen, die dem Vernehmen nach, einen dem Traktat von Bergara ähnlichen Plan enthalten. Mnn will ferner wissen, daß auf den Rath des Herzogs von Vitoria auch nach Beendigung des Bürgerkrieges noch eine Reserve-Armee beibehalten werden soll. — Vorgestern fand zur Feier des Geburtstages der Königin-Regentin das erste diesjährige Stiergefecht statt. Es wird für ein sehr glänzendes gehalten, da 13 Pferde, 6 allein von einem einzigen Stier, getödet worden sind; eine Torreador wurde schwer verwundet. — Ein Korrespondenz-Bericht im Globe aus Madrid vom 23. April meldet, daß die Königin Christine sich in der heiligen Woche durch häufigen und anhaltenden Besuch der Kapelle eine heftige Erkältnng zugezogen hat, und daß man von den Folgen derselben eine Lungenentzündung befürchtet.

Bayonne, 3. Mai. Von allen den ausgesprengten Gerüchten ist keins gegründet. Estella ist nicht von den Insurgenten besetzt worden. Auch mit der sogenannten Verletzung des französischen Gebiets ist es nicht weit her. Wie es heißt, mußten bereits 7 karlistische Offiziere über die Klinge springen. Der Phare fügte zu diesem noch hinzu, daß die über die Grenze gegangenen Flüchtlinge nun das Mißliche ihres Beginnens selbst einsehen und auf Rettung bedacht sind.

(Telegraphische Depeschen). Bayonne, 3. Mai 3 Uhr Nachmittags. Der Unter-Präfekt an den Minister des Innern. Am 27sten ist das 5te Bataillon von Valencia vollständig von dem General Ayerbe zu Mucla geschlagen worden. Am 28sten hat sich General Leon des Forts Mora am Ebro bemächtigt, von wo Cabrera Tages zuvor entflohen war. Die letzten Nachrichten aus den Provinzen lauten sehr beruhigend. — Bayonne, 4. Mai. Der Unter-Präfekt an den Minister des Innern. Ich habe neuere Nachrichten aus den Provinzen erhalten; mehrere Banden sind von den Truppen erreicht und zum Theil aufgerieben worden. Die Haltung der Bevölkerung ist vortrefflich. Einige 20 Aufrührer, die auf unser Gebiet gedrängt waren, sind verhaftet und nach Bayonne gebracht worden.

Portugal.

Lissabon, 27. April. Die neuen Cortes sollen sich am 25sten nächsten Monats versammeln. Einstweilen ist Alles ruhig; nur in Porto haben bei den Wahlen einige Tumulte stattgefunden, sind aber ohne Blutvergießen unterdrückt worden. — Wegen abermaliger Schwangerschaft der Königin sind Gebete in den Kirchen angeordnet.

Italien.

Die bereits erwähnte päpstliche Allocution vom 27. April lautet nach einer wortgetreuen (der Augsb. Allg. Ztg. entlehnten) Uebersetzung des lateinischen Originals wie folgt: „Die betrübte Lage der Christen in Tonkin und den benachbarten Gegenden und die vielfachen schweren Prüfungen ihres Glaubens beseufzen Wir schon lange, wie Ihr wohl wisset, ehrwürdige Brüder! und Wir haben nicht unterlassen, Unser Herz vor Gott zu demüthigen und auch durch die erschlossenen Schätze der Indulgenzen die Söhne der Kirche zu ermuntern, auf daß sie für die in so leidenvolle Trübsal versetzten Brüder dem Herrn der Gnaden tägliche Gebete und andere Werke der Frömmigkeit darbringen möchten. Indessen hat zur Linderung Unseres Schmerzes darüber nicht ein Grund des Trostes gefehlt, nämlich der unüberwindliche Muth der Vielen, die keine Furcht der Gefahr, weder Fesseln noch Ruthenstreiche, noch andere langwierige Leiden, noch endlich sogar der Anblick des bevorstehenden Todes vom Bekenntniß des katholischen Glaubens abzubringen vermochten. Jetzt aber, nachdem über die wichtigen Vorgänge der letzten Jahre in jenen Weltgegenden zureichend tüchtige Zeugnisse allmählich an diesen heiligen Stuhl gelangt sind, haben Wir es für Unsere Pflicht erachtet, in Eurer hochansehnlichen Versammlung die Tugend derjenigen zu verkündigen, die für den Glauben Christi ihren Leib hingeben, um mit Euch zusammen Christum selbst zu lobpreisen, der in seinen Streitern triumphirt. — Um mit dem Jahre 1835 zu beginnen, so erprobte damals sich in Cochinchina als tapferer Kämpfer Christi der Missionär Marchand, welcher bei der Erstürmung eines festen Platzes, wo er von Aufrührern zurückgehalten wurde, durch königliche Truppen von diesen ergriffen, wie ein wildes Thier in einen eisernen Käfig gesperrt und so nach der Hauptstadt geführt wurde. Nachdem er daselbst mit vielen Martern vergebens zum Abfalle von Christo versucht worden, ward er zuletzt gegen Ende Novembers desselben Jahres auf Befehl des Königs aus Haß gegen den Glauben getödtet. Ebendaselbst leuchtete in jenen Tagen ein siamesischer Jüngling, einer Wittwe einziger Sohn, der, nachdem er die Leiden eines harten Gefängnisses fast zwei Jahre lang muthig ertragen, freudig für Christum seinen Nacken dem Schwerte des Henkers darstreckte; sein abgeschlagenes Haupt empfing seine bei dem Martyrtod ihres Sohnes gegenwärtige fromme Mutter. Hierauf in dem Jahre 1837 wurden in dem Reiche Tonkin verherrlicht die Namen des Priesters Johannes Karl Cornay und des treugläubigen Eingebornen Franz Xaver Kân. Der erstere von diesen ward, als er daselbst des Amtes eines Missionärs wartete, von den Ungläubigen gefangen und in einen Käfig gesperrt. Da er durch die grausamen Peitschungen, mit denen er drei Monate lang mißhandelt wurde, im Glauben an Christum nicht wankend gemacht werden konnte, starb er zuletzt für diesen im September desselben Jahres, indem man ihm das Haupt abschlug, und, eitler Weise, seine Glieder zerstückte und zur Schmach an verschiedene Orte hinwerfen ließ. Der andere, der in derselben Gegend das Amt eines Katecheten versah, wurde für Christum getödtet im Monat November, nachdem er, zwanzig Monate zuvor in den Kerker geworfen, und diese ganze Zeit über vielfach gepeinigt, durch seine unbesiegbare Beständigkeit im Glauben gleicherweise die Bewunderung der Gläubigen und der Ungläubigen erregt hatte. Mit Stillschweigen müssen Wir sofort andere sehr viele übergehen, von denen Wir fast nichts wissen, als daß in der gedachten Zeit oder in den nächstfolgenden Jahren viele von ihnen ihre Stolen gleicherweise im Blute des Lammes gewaschen, die übrigen aber, obgleich sie noch nicht für Christus hingemordet worden, doch unter allen Prüfungen schwerer Mühsale u. Qualen im Bekenntnisse des Evangeliums fest beharrten. Auf solche Weise verherrlicht wurde der Muth vieler siamesischen Frauen, bei denen die Schwäche des Geschlechts der Glaubenseifer überwand. Ueberdieß jedoch haben in eben diesen letzten Jahren noch viele Christen den Tod erlitten, von deren Triumph hierher überbrachte genaue Berichte melden. Unter ihnen wird genannt der Priester Franz Jaccard, Missionär im Königreiche Cochinchina, welcher, nachdem er lange in Fesseln von Ort zu Ort geschleppt worden, nach überall abgelegten wiederholten Proben seiner unüberwindlichen Glaubensstärke endlich aus Haß gegen den Glauben im September 1838 erdrosselt wurde. Den gleichen Tod erlitt mit ihm ein gläubiger junger Eingeborner, Thomas Thien. Ganz besonders herrlich wird aber eben dieses Jahr leuchten in der Geschichte der tonkanesischen Kirchen, in welchen im Verlaufe desselben sowohl glaubensfromme Laien als auch mehrere Priester und heilige Kirchenobern (**sacri antistites**) die unverwelkliche Krone des Martyrthums errungen haben. Zuerst ist hier zu nennen der ehrwürdige Bruder Ignatius Delgado vom Prädicantenorden, Bischof am Mellipotamus (**Mellipotamensis**) und im östlichen Theile des Königreichs apostolischer Vikar, welcher, nachdem er vierzig Jahre lang die ihm anvertraute Provinz überwacht, endlich im Greisenalter in die Hände der Ungläubigen fiel. Von diesen in einen hölzernen Käfig gesteckt, ertrug er die über ihn verhängten Folterqualen auf das standhafteste, durch sie aber und eine hinzugetretene Krankheit allmählig aufgerieben, entschlief er im Monat Julius des besagten Jahres im Herrn, ehe noch das von der Obrigkeit über ihn gefällte Urtheil mit der königlichen Bestätigung zurückgekommen war. Dennoch enthielten sich die Ungläubigen nicht, dem Verstorbenen das Haupt abzuschlagen, welches sie drei Tage lang öffentlich aushingen und dann mit einem Steingewicht in einen Korb eingeschlossen in die Tiefe des Flusses versenkten; allein durch Gottes wunderbare Fügung geschah es, daß dieses heil. Haupt (wie der hierher gelangte Bericht erzählt) beinahe 4 Monate nach dem Tode des Bischofs an allen seinen Theilen unversehrt und unverletzt daselbst gefunden wurde. Dem kostbaren Tode dds vor dem Herrn gelobten apostolischen Vikars war im Monat Junius das Martyrthum seines Gehülfen, des ehrwürdigen Bruders Dominicus Henares, ebenfalls vom Prädicantenorden und Fesseitensischen Bischofs vorausgegangen. Auch er war in der dortigen Seelsorge ergraut, ward endlich zugleich mit dem erwähnten Kirchenobern von Soldaten aufgesucht, in einem Käfig gesperrt, grausam gequält und zuletzt als Blutzeuge des Glaubens enthauptet. Den gleichen Tod mit ihm erlitt der fromme Eingeborne Franz Chieu, der alldort das Amt eines Katecheten bekleidete, und den Christusglauben, dessen Fortschritte er hatte fördern helfen, standhaft bis zur Vergießung seines Blutes bekannt hat. Mit ähnlichem Todesurtheil wurde wenige Tage später der gleichfalls eingeborne Priester Vincentius Yen vom Prädicantenorden heimgesucht, der schon vierzig Jahre im Amte eines Missionärs treufleißig gearbeitet hatte. Unter der Prüfung mancherlei Plagen beharrte er auf das standhafteste beim Bekenntniß des wahren Glaubens und wollte sich nicht einmal der Täuschung bedienen, die ihm von einer Magistrats-Person zur Vermeidung des Todesurtheils vorgeschlagen worden war, nämlich mit Verhehlung seiner priesterlichen Würde sich für einen Arzt auszugeben. Nach diesen erlangten im Monat Julius den Palmenkranz der Missionär Joseph Fernandez vom Prädicantenorden und der eingeborne Priester Peter Tuân, welche beide dreißig Jahre und darüber in jenem Theile des Weinbergs des Herrn gearbeitet hatten. Dem Joseph wurde das Haupt abgeschlagen, nachdem er, in einen Käfig gesperrt und vor verschiedenen Richtern gefoltert, allenthalben leuchtende Zeugnisse seines christlichen Muthes abgelegt hatte. Peter, zu gleichem Loose verurtheilt, starb noch vor der Ankunft der Königlichen Bestätigung seines Urtheils in Folge der Leiden und Trübsale, die er um des Bekenntnisses Christi willen im Kerker erduldet. Das nämliche Schicksal hatte wenige Tage zuvor den eingeborenen Katecheten Joseph Uyen vom Orden des heiligen Dominicus getroffen, welcher nach vielen ob seiner Standhaftigkeit im Glauben erlittenen Drangsalen endlich mit einem hölzernen Folterwerkzeug, das man ihm um den Hals legte, lange gequält ward, und an der ihm damit zugefügten Wunde nach einigen Stunden erlag. „Rühmlich leuchtete dann das Bekenntniß des eingebornen Priesters Bernard Duè, eines ehrwürdigen Greises von dreiundachtzig Jahren, welcher, nach so vielen bestandenen Arbeiten und Mühsalen zum Heile der Seelen, von Alter und Krankheit verzehrt, kaum mehr gehen konnte, und dennoch, als über seine Religion und seinen Priesterstand wiederholtes Geschrei erhoben wurde, sich aus einem besondern Antrieb der göttlichen Gnade, wie es uns scheint, freiwillig den Soldaten auslieferte. Obgleich er nun, von diesen gefangen und sofort durch vielfache Quälerei zum Abfall vom Glauben umsonst versucht, nach den Staatsgesetzen jenes Reichs wegen überschrittenen Alters von 80 Jahren nicht mehr mit der Todesstrafe belegt werden konnte, so geschah es dennoch durch Aufhebung dieses Vorrechts in seinem Falle, daß er im Anfange des Monats August den glorreichen Tod für Christum mittelst Enthauptung erleiden durfte. Mit derselben Todesart wurde gleichzeitig ein anderer eingeborner Priester vom Prädicanten-Orden, Namens Dominicus Diêu-Hanh hingeschlachtet, welcher ebenfalls in früherer Zeit eifrigst für das Heil der Seelen gewirkt und kurz vor seinem Tode nicht wenige andere Martern für Christi Liebe muthig ertragen hatte. Nur einige Tage später starb freudig eines ähnlichen Todes für das Bekenntniß des Glaubens ein anderer Christusstreiter (**Christi Athleta**), Joseph Viên, auch dieser ein eingeborner Priester, der zuvor in den Pflichten des heiligen Amtes 60 Jahre gearbeitet. Diesen folgte im Monat September ein anderer Priester jener Gegend, Petrus Tu vom Prädicanten-Orden, welcher, ehe er durch Abschlagung des Hauptes getödtet wurde, nicht nur inmitten der Folterqualen selbst auf das standhafteste im Glauben verharrt war, sondern auch die andern mit ihm gefesselten Christen furchtlos in Gegenwart der Richter zur Ausdauer ermahnt hatte. Sein Gefährte im Martyrtode war Joseph Kanh, ein Mann vorgerückten Alters vom Orden des h. Dominicus, auch er ein unter den Gläubigen seines Bezirks höchst angesehener, um die wahre Religion höchlich verdienter Geistlicher. Endlich im Monat November erlag der Priester Dumoulin Borie, und mit ihm zwei eingeborne Priester, für Christi Liebe muthig dem Henkerbeil. Dies, wie wir gesagt haben, ereignete sich im Jahre 1838. — Neuerlich aber haben die Länder Cochinchina und Tonkin drei Helden Christi mit neuem Glanze der Tugend verherrlicht. Da sie, die im vorhergehenden Jahre wegen ihres Glaubensbekenntnisses in Tonkin in den Kerker geworfen worden, der Vorsteher der Provinz weder durch Schmeicheleien, noch durch Drohungen, noch auch durch Folterqualen von der Liebe Christi hatte losreißen können, ließ er sie zuletzt durch einen trüglich beigebrachten betäubenden Trank in einen Zustand der Besinnungslosigkeit versetzen und die also Betäubten auf das Bildniß des heiligsten Erlösers stellen, worauf er an den König schrieb, dieselben hätten dadurch, daß sie das Kreuz mit Füßen getreten, die christliche Religion abgeläugnet. Aber die frommen Gottesstreiter, die unterdessen mit einer Geldgabe aus dem Kerker entlassen worden waren, gingen, als sie von der Sache Kunde erhielten, ohne Verzug in das Gerichtshaus, warfen dort das ihnen hinterlistig gegebene Geld öffentlich vor der Obrigkeit von sich weg, und bekannten vor dem erwähnten Statthalter wiederholt unseren Glauben, betheuernd, daß sie von der Heiligkeit desselben niemals abgewichen, so wie sie gleicherweise in alle Zukunft treufest an ihm halten würden. Nach dieser so rühmlichen und öffentlichen Zurückweisung des ihnen angedichteten Verbrechens verfügten sich zwei derselben Gottesstreiter, mit Namen Nikolaus und Augustinus, überdieß nach der weitentlegenen Hauptstadt von Cochinchina, und setzten den König selbst von dem Vorgefallenen und von der Beständigkeit ihrer Knechtschaft gegen Christum schriftlich in Kenntniß. Dann auf Befehl des Fürsten noch einmal zur Abtrünnigkeit vom Glauben vergebens gedrängt, gelangten sie endlich im Monat Junius des nächsten Jahres glücklich zur Palme des Martyrthums, und ihre Leiber wurden, nach Abschlagung der Häupter, geviertheilt und in die Tiefe des Meeres versenkt. — So habt Ihr denn, ehrwürdige Brüder! in dieser Unserer Rede eine kurze Lobpreisung derjenigen, die aus allen Reihen des katholischen Clerus und Volks in jenen fast entlegensten Theilen des Morgenlandes den wahren Christusglauben nicht nur durch Erduldung von mancherlei Leiden und Qualen, sondern auch durch Vergießung ihres Blutes verherrlichten. Gebe Gott, daß fortan nicht die Gelegenheit fehle, diese ganze Sache gebührend zu erforschen, damit dieser heilige Stuhl, gemäß der Norm der päpstlichen Heiligsprechungen, über den Triumph so vieler neuen Märtyrer und deren Empfehlung an die Verehrung der Gläubigen sein Urtheil fällen könne. Unterdessen getrösten Wir Uns der festen Hoffnung, daß der Urheber und Vollender des Glaubens, Christus der Herr, durch dessen hülfreiche Gnade jene stark geblieben im Kampfe, auf seine Braut die vom neuvergossenen Blut ihrer Söhne strahlende Kirche mit Huld herabblicke und sie den Trübsalen, von denen sie bedrängt ist, gnädig entreiße, insbesondere aber in den von jenem Blute getränkten Landen die Früchte der Gerechtigkeit durch eine vervielfältigte Zahl der Gläubigen vermehre."

Neapel, 28. April. Noch am 26sten d. Abends 8 Uhr lief das Neapolitanische Dampfschiff „Marie Christine" mit Französischer Flagge, den Französischen Konsul Herrn von Montigny, so wie den Englischen Gesandtschafts-Sekretair, an Bord, aus, um die Friedens-Botschaft dem Kommandanten des „Bellerophon" zu überbringen, den es auch nach zehnstündigem Suchen fand. Dieser fertigte sogleich ein Dampfschiff an Admiral Stopford nach Malta ab, mit der Weisung Gesandten, die Feindseligkeiten einzustellen und die genommenen Schiffe, deren man in den Neapolitanischen Gewässern neun zählte, freizugeben, während das Englische Dampfschiff „Hydra" sich sogleich hierher auf den Weg machte, und beim Ankerwerfen vor der Stadt mit 21 Schüssen salutirte. Heute folgte ihm auch der „Bellerophon", der ein Gleiches that. Eben so wurden gleich am Morgen früh die sequestrirten Englischen Schiffe wieder freigegeben. Mittags fand man folgende Ministerial-Notifikation an der Börse angeschlagen: „Ministerium des Krieges und der Marine: „Da die Streitigkeiten zwischen der Königl. Regierung und der von Großbritannien ausgeglichen sind und demzufolge alle Feindseligkeiten von Seiten der Englischen Regierung gegen die Neapolitanische Flagge aufhören, so will Se. Majestät, daß auch die laut Königl. Reskripts vom 24sten angeordnete Beschlagnahme aller in den Häfen des Königreichs liegenden Schiffe zurückgenommen werde. Im Namen des Königs theile ich dies der Handels-Kammer mit, um es öffentlich bekannt zu machen. Der Departements-Chef Brochetti." — Diese günstige Wendung hat allgemeine Freude erregt, namentlich auch bei den englischen Häusern, denen es anfing, etwas bange zu werden, da sie sich nicht vorgestellt hatten, daß die Sache so ernstlich werden würde. Sie wandten sich deshalb an ihren Gesandten, um ihn zu bewegen, nicht zu weit zu gehen. (A. Z.)

Neapel, 29. April. Die hiesige Zeitung bringt folgenden officiellen Artikel: „Neapel, 28. April. Allgemein bekannt sind die Streitigkeiten, welche zwischen unserm Königl. Hofe und dem Ihrer Britischen Majestät sich entsponnen haben. Eben so bekannt ist, daß eine thätige und energische Korrespondenz mit dem Englischen Kabinet und dem Englischen Gesandten an unserem Hofe gepflogen worden ist, um die Rechte des Königs, unseres erhabenen Herrn, in der Sanction des Kontraktes mit der Gesellschaft Taix, den Verkauf des Sicilianischen Schwefels betreffend, ins Licht zu setzen. Die erleuchtete und würdige Haltung des Gouvernements des Königs, unterstützt von der thätigen Mitwirkung der Königl. diplomatischen Agenten im Auslande, gaben uns schon die Bürgschaft, die gut begonnenen Unterhandlungen sehr bald zu einem befriegenden Ende geführt zu sehen. Inzwischen ist jedoch dem König, unserm Herrn, von dem König der Franzosen, seinem erhabenen Oheim, das freiwillige und freundliche Anerbieten einer einfachen Vermittelung bei der Großbritanischen Regierung gemacht worden, und zwar nur, um die definitive Beilegung der in Rede stehenden Frage zu beschleunigen. Da von dem Kabinet zu St. James die Vermittelung Frankreichs angenommen worden ist, so hat Se. Majestät der König, stets von jenen Gefühlen der Versöhnlichkeit beseelt, welche sich mit Sr. Königl. Ehre und mit dem Wohl Sr. geliebten Unterthanen vertragen, keinen Augenblick gezögert, die zuvorkommende und freundliche Vermittelung Sr. Majestät des Königs der Franzosen anzunehmen, unter anderen Bedingungen auch zugebend, daß die Unterhandlungen in Paris gepflogen werden. Nachdem am 26sten d. M. die darauf Bezug habenden Mittheilungen zwischen dem Neapolitanischen Gouvernement und dem Herrn Temple, Gesandten Ihrer Britischen Majestät, durch Vermittelung des Herrn Vicomte d'Haussonville, Bevollmächtigten Sr. Majestät des Königs der Franzosen, ausgetauscht worden sind, haben wir nun das Vergnügen, mittheilen zu können, daß, Dank einer vorläufigen Uebereinkunft, alle jene außerordentlichen Repressalien, welche seit dem 26. April stattgefunden, sowohl von Seiten unserer Königlichen Regierung als von Seiten des Englischen Gouvernements, gänzlich aufgehört haben, die Neapolitanischen Schiffe, welche am genannten Tage noch nicht nach Malta gebracht worden waren, zurückgegeben werden sollen, und überdies versprochen worden ist, die anderen Schiffen der Königlichen Flagge, welche vor der genannten Epoche von den Englischen Kreuzern dorthin gebracht worden waren, wieder zurückzustellen."

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 29. April. (Privatmitth.) Die in der letzten Zeit verbreiteten Gerüchte von einer feindlichen Demonstration des Persischen Hofes gegen die Pforte fanden ihre Widerlegung hinlänglich dadurch, daß Reschid Pascha den hiesigen persischen Botschafter einlud, den Palast von Tschiragan zu besichtigen. — Der Gouverneur von Nicomedien hatte sich ansehnlicher Bedrückungen gegen die Rayas schuldig gemacht und den Verdacht bestärkt, daß er den Hatti-Scheriff von Gulhani illusorisch zu machen sich bestrebte. Es erschien deshalb ganz unerwartet eine Deputation von Rayas und Moslems aus Ismid im Justiz-Conseil und trug ihre Beschwerden vor. Unverzüglich wurde der Wowode und Cavas-Baschi her beschieden, und als diese sich nicht genügend rechtfertigten, erfolgte sogleich die Absetzung. Dieser Vorfall machte hier großes Aufsehen, und liefert den Beweis, daß die Pfortenminister mit den Reform-Gegnern kurzen Prozeß machen. Das Administrations-Conseil ist unermüdet, Reformen einzuführen. Sämmtliche schon mitgetheilte neueste Personal-Veränderungen und Ernennungen sind Beweis hierüber. Der Minister der Innern hat den Plan zu einer Wechselbank, wobei Rayas, Türken und Franken als Aktionaire erscheinen, entworfen, und es heißt, der Sultan selbst habe sich bereit erklärt, als Aktionair beizutreten. Man erwartet demnächst einen kaiserl. Ferman zu Ereirung derselben. — Seit dem letzten nach Alexandrien abgegangenen Dampfschiff Hatsch-Baba soll der Befehl an den Kaimakan des Kapudan Pascha, Mustafa Pascha ergangen sein, die türkische Flotte nicht zu verlassen. — Aus Alexandrien sind Nachrichten bis zum 19. April hier. Mehemed Ali hatte Nachricht von dem Absegeln der englischen Flotte von Malta nach Neapel. Diese Demonstration steigert seinen Starrsinn gegen den englischen Konsul Hodges, dem er mit einer Unterbrechung der Post-Communikationen über Suez nach Indien droht. Es läßt sich nicht läugnen daß Mehemed Ali wegen der Krisis mit China rechnen kann, daß England jetzt schwerlich Coercitiv-Maßregeln gegen Egypten ergreifen wird.

Vor einigen Tagen hat sich das Gerücht verbreitet, in Adrianopel sei man einer Verschwörung der Griechischen Bevölkerung, die einen Aufstand bezwecke, auf die Spur gekommen, und von Seiten der Moslemitischen Bevölkerung hätten deshalb Excesse gegen die Christen stattgefunden. Wirklich haben sich dort die Moslemin bewaffnet und Schrecken herrscht unter den zahlreichen Christen, obwohl es dem Gouverneur Nafiz Pascha bis jetzt gelungen ist, die aufgeregte Menge im Zaume zu halten.

Nach dem Journal de Smyrne soll die Pforte von den fremden Diplomaten eine Erklärung verlangt haben über ein, in Deutschen Zeitungen enthaltenes Gerücht, wonach sich in Teplitz ein neuer Kongreß versammeln werde, um die Orientalischen Angelegenheiten zu schlichten; die Antwort kennt man nicht.

Ein Jude und ein Grieche sind auf dem Wege von dem Dorfe Nimphio nach Smyrna ermordet worden. Der Erstere hatte 3 bis 4000 Piaster bei sich und war völlig ausgeplündert. Die Thäter sind noch nicht ermittelt, vermuthet man indeß, daß sie sich unter den Einwohnern jenes Dorfes selbst befinden, da es denselben bekannt war, welche Summe der unglückliche Jude bei sich führte. — Der Vorfall mit den Juden in Damaskus wird noch immer viel besprochen. Man erfährt jetzt, daß drei dieser Unglücklichen in Folge der erhaltenen Stockschläge gestorben und sieben zum Galgen verurtheilt worden sind.

Jerusalem, im Februar. Der Bau der protestantischen Kapelle schreitet rasch vorwärts. Einstweilen ist ein Haus gemiethet; die angelik. Liturgie ist in's Hebräische übersetzt und gedruckt worden, und der Missionar Nikolayson sieht täglich etwa 400 Juden in dem von ihm und seinem Gehülfen Pieritz geleiteten Gottesdienste, von denen sich etwa 100 zum Christenthum bekennen. Auch von der englischen Missionsgesellschaft ist bereits ein förmliches Institut für Convertiten eingerichtet, und man will ein hebräisches Gebetbuch herausgeben. Daneben strebt man unablässig, Palästina durch jüdische Einwanderungen zu colonisiren. Der englische Consul bemüht sich, die Juden für den Anbau des Landes ihrer Väter, unter Begünstigung von Seiten Mehemed Ali's zu gewinnen, und es sind für fremde Einwanderer bedeutende Quantitäten Ackers gekauft worden. Es soll irgendwo ein talmudischer Ausspruch sein, daß wenn im heiligen Lande wieder 25,000 jüd. Einwohner sein würden, diejenigen Gesetze und Einrichtungen wieder in Wirksamkeit treten müßten, welche zu jenen Zeiten galten, als Palästina noch ein jüdischer Staat war. Die Rabbinen in der Türkei arbeiten dahin, durch Colonisirung des heiligen Landes diese volle Zahl herbeizuschaffen, was auch wirklich durch den kräftigen Schutz Englands nicht schwer wird. Einige reiche Juden in London und Italien gehen auch damit um, in Jerusalem und einigen andern Städten Palästina's unter englischem Schutze Faktoreien und Fabriken anzulegen. Die englische Regierung hat in Jerusalem einen Vice-Consul für ganz Palästina angestellt. (B. A. K. Z.)

Asien.

Nach einem Schreiben aus Bamean vom 8. Februar soll Dost Mohammed am Hofe von Buchara eine sehr ungastfreundliche Aufnahme gefunden haben. Seine Söhne hatten zu entkommen gesucht, waren aber wieder ergriffen und zurückgebracht, und alle seine Anhänger im jämmerlichsten Zustand, aller Unterhaltsmittel beraubt, nach Chulum transportirt worden. Schubbur Chan wollte sich, wie es hieß, bei den Engländern für seinen Bruder verwenden. Der Winter war in Afghanistan sehr streng gewesen und hatte viele Hindostaner hinweggerafft. Der Plan, einen Feldzug nach Turkestan zu unternehmen, war Britischer Seits ganz aufgegeben worden. Auch die Europäischen Truppen in Kabul sollen sehr an Krankheiten leiden.

Dem Sémaphore wird berichtet, daß der Französische Gesandte in Persien den Schach bewogen habe, seinen Kriegszug gegen Ispahan und Schiras aufzugeben, und daß derselbe gleichfalls bemüht sei, eine Versöhnung zwischen Persien und England zu Stande zu bringen.

Canton, 20. Januar. Am 5ten d. ist ein Kaiserl. Edikt erlassen worden, welches die Engländer für vogelfrei erklärt, den Handel mit denselben durchaus verbietet und jedem anderen Volke, welches Englische Waaren verschifft, mit der strengsten Strafe droht. Dies Edikt wurde erlassen, weil, wie es darin heißt, die Britischen Schiffe „Hyacinth" und „Volage" die Gräuel des Krieges begonnen hätten. In einem anderen Kaiserl. Edikten wird die Tapferkeit gerühmt, welche der Admiral Kwan und die Offiziere und Seeleute in bem Gefechten mit den Schiffen „Volage" und Hyazinth" bei Tschumpi am 3. November v. J. bewiesen. Der Kaiser ist sehr zufrieden mit dem Benehmen des Veteranen Kwan, der dem Edikte zufolge, dem feindlichen Feuer muthig Trotz bot, indem er sich während des Kampfes in graziöser aber kühner Stellung an den Mast seiner Dschunke lehnte. Se. Majestät verspricht dem Admiral, wenn er in sechs Treffen mit dem Feinde, das bei Tschumpi mit eingeschlossen, eben so siegreich ist, ihn um sechs Rangstufen zu erheben. Eine gleiche Beförderung soll den anderen Offizieren zu Theil werden, wenn sie bei sechs verschiedenen Gelegenheiten im Kampfe mit den Engländern siegreich sind. — Herr Gribble ist am 14. Januar aus seiner Haft in Canton entlassen worden und wird täglich außerhalb des Hafens erwartet. Die Schiffe „Volage" und „Hyacinth" blokiren die Bocca Tigris bis zu seiner Rückkehr. — Die Capitaine Smith und Elliot wären vor kurzem, als sie an der Küste bei Tschumpi spazieren gingen, beinahe von Chinesischen Soldaten gefangen genommen worden; nur ein schneller Rückzug und die Kanonen des Englischen Kutters retteten sie. — Die Chinesischen Kommissarien haben den beiden Fregatten an der Bocca Tigris Rindfleisch und Kohl zum Geschenk übersandt, das indeß nicht angenommen wurde. — Da der Kommissar und der Hoppo sich in der Hoffnung getäuscht sahen, von drei Amerikanischen Schiffen, die leer in den Hafen eingelaufen waren, einen Zoll zu erheben, so begab sich der Hoppo selbst an Bord, und nachdem er sich überzeugt, daß die Schiffe nicht eine hinreichende Geldsumme in Dollars bei sich hatten, um eine Rückladung einzunehmen, so wurde ein Edikt erlassen, daß die Dollars von dem Hoppo gewogen und im Consul-Hause deponirt werden sollten, damit die Schiffe nicht mehr Waaren mitnähmen, als sie Geld zur Bezahlung mitgebracht. — Zwei Schiffe, „Danske Konige" und „Norden", die von den Engländern gekauft worden sind und unter Dänischer Flagge fahren, sind in Wampoa als Britisches Eigenthum in Beschlag genommen worden.

Lokales und Provinzielles.

Theater.

Von unbekannter Hand sind mir gütigst folgende „Nachbetrachtungen" zugekommen, welche eine Lebensfrage unserer modernen Literatur mit einer solchen Schärfe berühren und zum Bewußtsein bringen, daß ich nicht umhin konnte, den Aufsatz der Redaktion mitzutheilen, welche es dem Interesse der Leser dieser Zeitung gemäß hielt, denselben der Oeffentlichkeit zu übergeben. **

Nachbetrachtungen über Hrn. Devrient.

Herr Devrient hat nicht bloß angenehme Eindrücke, er hat, wie wir glauben, auch Gedanken zurückgelassen. Dafür gebührt ihm Dank.

Ein in Kunsturtheilen bewegtes Publikum vor der Bühne zu sehen, ist etwas Seltenes und darum höchst Wichtiges, Erfreuliches. Gehört es ja doch zum Ton unserer Zeit, die Kunstanschauung leicht zu nehmen, so daß man es ein Vornehmthun nennen könnte.

Daß Herr Devrient sein Publikum bewegt, ist natürlich. Kaum Einer versteht, wie er, Bewegung und Stimme in wundersamer Harmonie jeder Stimmung anzuschmiegen, die Grenzen zu berühren mit schöner Sicherheit und dem Zuschauer die behagliche Gewähr vor Uebertreibungen zu geben, welche allein den Genuß des Schauspiels verbürgt. Er ist natürl ch und hat Naturverstand. Darum blickt überall das durch, wofür ich, was ich jetzt bemerke, kein deutsches Wort weiß, das ingenu, — ja, er ist Ingenu.

Und nun gar, wo die Rolle diesen Stempel trägt, als Rudolph im Landwirth und als Richard Savage!

Ich nenne diese beiden Namen neben einander, unter demselben Prädicat, ohne Scheu und ohne Ironie oder Paradoxenjagd.

Man möchte die Verfasserin des „Landwirthes" bitten, zum Handkusse gelassen zu werden, dafür, daß sie mit ihrer ausgezeichneten Bühnenkenntniß eine Scene gesetzt hat, wie die, in welcher der angenommene Sohn aber der rechte Erbe, dem ungerechten Erben aber rechten Sohn das ihn herabwürdigende, ihn als eine Null Angesichts der gebildeten Frau voraussetzende Possenspiel mit innerer Kränkung, zornvoll aber voll Herzensmilde und angewohnter Unterordnung vorwirft, — und dann den Uebergang zum Selbstvertrauen, zu diesem gewagten Schritt, der fürs Leben entscheidet. Die Leser bannen mir's, denke ich, daß ich sie nochmals Herrn Devrient erblicken lasse, wie er den Arm fast horizontal gegen den Vetter erhebt, und bei dem entscheidenden Wort, daß er nun sein Glück im Liebenswürdigsein versuchen wolle, die noch gesenkte weiche Haltung der Hand wie zum Stoße einen Augenblick streckt; das ist der Stoß des Willens, gegen den der Harnisch des Besitzes nur eine erträumte Sicherheit gewährt.

Im Vorbeigehen fällt mir ein, daß Madame Wiedermann, wo sie in einer späteren Scene zu sagen hat: „jetzt könnte ich Sie nicht mehr lieben u. s. w.," versäumt hat, zu bedenken, daß sie hier in ähnlicher Lage sei. Das Bewußtsein einer Selbstbestimmung ist in der Frau ein männlicher Akt und fordert eine männliche Bewegung, nicht die weiche Ausstreckung beider Arme, sondern die der Rechten, wobei die Anmuth gar wohl bestehen kann. Uebrigens hat Madame W. die Böhmin gut behandelt, wie es der Verfasserin des Drama's zu besonderem Lobe gereicht, daß sie nicht bloß die Natur und das ingenu, wie z. B. im Oheim, der conventionellen Cultur gern vorzieht, sondern daß sie auch einen glücklichen Blick für Local- und Standes-Eigenthümlichkeiten hat; die Aufgabe der letzten Erklärung des Arztes konnte sie keiner ihrer liebenswürdigen Landsmänninen geben, auch keiner unsrer wo möglich noch liebenswürdigeren Mitbürgerinnen, — die hätten die schwere Pflicht sicherlich mit ihren Freundinnen berathen und das Drama wäre ganz anders geworden. Gott

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 112 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 14. Mai 1840.

(Fortsetzung.)

weiß, wie? Aber die Pragerin, die Oestreicherin überhaupt hat einen angenehmen männlichen Zuschlag, der ihr recht gut läßt, wie wir wissen, und wohl noch schlimmere Verlegenheiten als die hier dargestellte, bewirken kann.

Wovon sprachen wir aber eigentlich? Vom Rudolph und vom Richard, glaub' ich, wollte ich noch sagen, wie ich sie zusammenbringe.

Von dem Querkopf! Ganz recht, meine Damen, so nennt ihn ein Correspondent aus Berlin, und folglich ist er's. Aber betrachten Sie, ich bitte, alle Helden, in allen guten Dramen, und, daß ichs nur gerade heraus und mir vom Herzen schaffe, betrachten Sie uns Männer insgesammt, sofern und inwieweit wir noch einigermaßen liebenswürdig interessant oder gefährlich sind, und sagen Sie sich dann, ob wir nicht sammt und sonders in die Klasse der Querköpfe gehören.

Ist Rudolph ein Querkopf mit gesundem Leib und geradem Sinn, so ist er dafür auch so unglücklich, nie als Held eines Dramas sterben zu können, und Richard genießt dieses Glücks darum, weil er ein Querkopf mit krankem Leib und geradem Sinn ist, der das Unglück hat, dem Gradsinn Anderer in die Quere zu kommen.

Das Querköpfige liegt also offenbar nicht in uns, sondern in der Richtung, welche die Welt uns giebt, und in dem Mangel an gutem Rath.

Denn hätte z. B. einer dem König Lear gesagt, oder zu sagen gewagt: Ew. Majestät würden wohlthun, wenn Sie, statt in verrückter Gesellschaft hier in der Wüste zu spazieren, dem Kent aufzutragen geruhen wollten, daß er im Lande einen kleinen Aufstand erhübe, woran es bei Ihrem Ruhm und Verdienst nicht fehlen könnte; es würde dabei etwas Blut fließen, aber mit Gottes Hülfe nicht das Ihrige und Alles wäre in Ordnung; — oder dem Romeo: laß Dir, lieber Freund, nur ja keine Uebereiluug zu Schulden kommen! Du kennst den Pater Lorenzo, er ist ein wunderlicher Kopf, etwas überspannt, und wer weiß, welchen unschuldigen Betrug er ersonnen; darum, mein Freund, trinke beileibe das Gift nicht, bevor du ihn gesprochen und das Breitere von ihm vernommen, Du kannst das im schlimmsten Falle noch immer mit der größten Bequemlichkeit auf Deinem Zimmer thun, — und sofort zu allen berühmten tragischen Helden neuerer Bühnen, — wer weiß, ob nicht dadurch manchem Unglück hätte vorgebeugt werden können, vorausgesetzt, daß den Betheiligten nur noch einige Berücksichtigung ihrer Convenienz übrig geblieben wäre.

Freilich aber liegt das Grundhinderniß der wahren Rettung tiefer. Die tragischen Helden werden sich auf den Prometheus, und die Dichter auf den Aeschylus berufen, vermöge deren es ihnen nicht zieme, sich andern Raths zu bedienen, denn der Prometheus, dieser Urheld der Tragödie, dieser Schutzheilige der Geschichte, habe den weisesten Rath gehört und nicht befolgt, woraus denn klärlich erhelle, daß es schlecht gehandelt sei, solchen Rath zu ertheilen und anzunehmen.

Und haben wir denn nicht an Luther, dem größten Querkopf seiner Zeit, ein glänzendes Beispiel. Wer, der voll des echt katholischen Glaubens seiner Zeit, den Mönch in solchem Beginnen gesehen hätte, würde nicht gerathen haben, wie wir dem Lear und dem Romeo und tausend Andern rathen? Es haben ihm auch wirklich Einige so gerathen. Aber folgte er dem Rath? Die Geschichte besagts: er that es nicht; er rannte immer querfeldein über Stock und Stein der Mutter zu. Da war's nun Gottes Wille, daß er sie nicht nur fand, sondern auch willig fand, den Sohn anzuerkennen; die böse Welt sagt: weil sie selbst dabei auch ihre Rechnung gefunden habe. Eine Tragödie Huß läßt sich schreiben, eine Tragödie Luther läßt sich nicht dichten und warum nicht? Das ist die Frage, sagt Hamlet, und Gott nur weiß die Antwort.

Aber etwas zur Beantwortung könnte man doch thun, wenn man sich noch einmal wieder erinnerte, was denn der Held einer Tragödie sei.

Sie sagen: „dummes Zeug, längst bekannt: Einer, dem's an's Leben geht."

Sehr wahr! Sehr tief gefaßt und gründlich. Man kann's nicht tiefer aufnehmen.

Sie dachten vielleicht, ich werde mich verblüffen lassen und den Einwurf machen: also wäre der Dieb, der gehängt wird, ein tragischer Held, oder der Kranke, der zum letztenmal kalt badet. Ich sage nicht so, denn Sie würden lachen und antworten: dem Einen geht's nur an den Hals und dem Andern auf die Haut.

Das sehe ich deutlich ein: Sie haben Recht. Aber wie Sie Recht haben, sehe ich nicht so deutlich ein, und muß versuchen, es mir und Andern, die's auch nicht recht einsehen, zurecht zu setzen.

Wem es an's Leben gehen soll, der muß Leben haben und wenn er auf der Bühne mitreden soll, muß er reden können, und zwar so, als wenn er's nicht auswendig gelernt hätte, und wirklich ein lebendiger Mensch wäre, wie wir.

Gehts dem also an's Leben, nicht bloß an dieß oder das, so geht's ihm an den Menschen, und zwar, weil wir alles Dieß und Das selbst, den Hals und den Magen, ausgeschlossen haben, an den ganzen Menschen, wie er eben ganz ist, abgesehen von seinem Dieß und Das.

Ein Mensch, wie er mit allem, was an ihm ist, aber unabhängig von jedem Einzelnen aus diesem Allen, und zugleich als der einzige Grund von Jedem und Allem an ihm ist, — das ist die Person, auf Latein aber, wenn er hohl ist, und statt jenes Lebendigen ein Anderer darin sitzt an seiner statt, die persona, zu Undeutsch die Maske.

Der tragische Held ist also der, der in dem innersten Grunde seiner Persönlichkeit ergriffen ist, nicht bloß in einem Stück derselben.

Dieses Ergriffensein kann nun offenbar nicht von ihm ausgehen, denn er müßte dann zugleich das Ergreifende, oder er selbst und ein Anderer sein, was gar nicht zu denken.

Es kann aber auch nicht von einem Andern ausgehen, der ebenfalls nur eine Person wäre, denn diese Person wäre ja nicht er selbst, und könnte ihn folglich nicht wie er selbst ist, angreifen, sondern nur in seinem Einzelnen, oder da und dort, wobei er sich noch immer als ganze Person gut stehen könnte.

Das Ergreifende muß also zur Person sich als ein Unpersönliches verhalten, als das, was durch das Vernichten des Persönlichen ist, und dessen Wesen eben dieses Vernichten der Persönlichkeit ist, das aber, da es an's Leben geht, als Person erscheint, und in Personen thätig, eben die Maske, und zwar die tragische Maske ist, in wie lächerliche Gestalten sich auch die hohlen Personen der herrschenden Form kleiden mögen.

Ich glaube nun Sie, meine Leser, verstanden zu haben, wie Sie das „an's Leben gehen" meinen, und verstehe nun auch, in welchem Sinne Sie den Richard Savage nicht für eine Tragödie halten: es gehe nämlich dem Querkopf nicht eigentlich an's Leben. Es sei zwar anerkannt, daß Liebe, Eifersucht, Ehrgeiz, Rachsucht, Bigotterie u. s. w. der Person das Recht verleihen, die schlummernde tragische Maske zum Kampf gegen sich aufzurufen, um würdigen Todes zu sterben, aber die Sehnsucht nach der Mutter stehe nicht in diesem Verzeichnisse und sei daher unästhetisch; daß Jeder einen Vater und eine Mutter habe, sei bekannt, und wenn man nur erst sein gutes Einkommen und bequemes Ausgeben habe, so sei der ein Narr und ohne Charakter, der noch seiner Mutter nachlaufe.

Da haben Sie völlig recht. Ich habe das oben auch schon dem Lear und Romeo nach Ihrer Weise gesagt und hätte man's dem Hamlet früher gesagt, so wäre dieser vielleicht ohne den fatalen Skrupel wegen des Vaters und der Mutter noch ganz gut abgekommen und die gute Ophelia lebte auch noch.

Aber eben das, daß hier der Charakter ins Spiel gezogen werden muß, giebt einen neuen Anstoß.

Ist der Charakter die Person im Bewußtsein, so merken wir schon, daß Keiner seinen Charakter wissen, sondern daß er nur seines Charakters gewiß sein kann. Von sich wie von Andern weiß Jeder nur dies und das, aber nie das Ganze, denn unser Wissen ist Stückwerk. Die aber ihr Stückwerk zum Ganzen machen wollen, sind die Menschen von Grundsätzen, die man charakterlos nennen müßte, wenn eine Person ohne Charakter anders als in der Maske existirte, die aber sicherlich die unzusammenhängendsten oder inconsequentesten von Allen, und eigentlich überall, nur nicht in ihrem grundsätzlichen Charakter zu Hause sind.

Weiß aber Niemand seinen Charakter, so weiß auch Keiner, wie das ist, was ihm an's Leben geht und was das eigentlich ist, dem es gilt.

Was er weiß, ist, daß er ergriffen ist und dieses Ergriffensein faßt und begreift er auch, und ist es selbst. So weiß er freilich seine Person, seinen Charakter, aber nicht als solchen, oder wie er an sich ist, sondern in der Form der Leidenschaft. Was wir Leidenschaft nennen, das ist der Charakter selbst, der sich faßt und an sich hält.

In der Leidenschaft faßt sich der Mensch selbst, aber nicht etwa so, als sage er in philosophischer Ruhe zu sich: ich bin ich, sondern er will noch hinzusetzen: ich bin der, und in dem der eine Welt innen und außen.

Also wieder einen unausdenkbaren Gedanken und einen unerschöpflichen Gegenstand des Verlangens, der ins Unendliche nur das nach außen sucht oder außen haben will, was die Person in sich vollendet (leidenschaftlich) ist: Liebe, Ehre, Macht u. s. w.

Liegt aber dem Allen ein erstes leidenschaftliches Suchen zum Grunde, so ist es doch wohl das, in welchem der Mensch sich und Andern sagt: ich bin der, und wer seid ihr?

Die meisten Menschen sind durch ihr Gestirn (das sie dafür nicht immer zu segnen brauchen) so gestellt, daß ihnen die nächste äußere Antwort hierauf mit der Muttermilch schon vor der Frage kam. Diese sind schon Glieder der Maske, in Stände geordnet, begabt, unbegabt, aber als beide keinem Zweifel heimgegeben über der und wer. Ueber diesen Punkt sind sie nicht mehr Natur, sondern Rolle, sie denken nicht mehr, wie sie wollen, sondern wie sie durch Unvermögen anders zu können müssen; sie empfinden in sich nicht sich, die Person, sondern die Societät, die persona.

Darin liegts nun, daß den Beglückten der ein Thor scheint, der als Person die Sehnsucht nach der Mutter ist, der sich nicht damit beruhigen kann, er selbst, und seines Ruhmes, seines Ein- und Auskommens Schöpfer zu sein, sondern der seine Stelle im Menschengeschlecht aus der Hand des Schicksals, der sein Zeitmaß, seine Geburtsstunde und den Ort fordert, wo er in sein Volk eintrat, den Stamm, dessen Zweig er ist, den Gruß wenigstens, wenn auch nicht das Besitzthum des Vaters und das Lächeln der Mutterliebe. In diesem Urtheil aber erhebt sich die Maske zum Schicksale des Verirrten.

Und wenn nun ein solcher als das Kind der Liebe (wär's auch einer galanten und vornehmen), d. h. als das Kind der Natur, der Maske des Verhältnisses entgegen erliegt, wenn die Mutter Mensch sein möchte und nicht kann, wenn die Maske das verpfändete Herz erst aus der Brust des hingeschiedenen Sohnes der Natur wieder empfangen kann, — das wäre nicht der Boden der Tragödie, und das wäre keine Handlung, in deren Anblick der gefesselte Prometheus einen Augenblick der Linderung seiner Leiden fände?

Daß Herr Devrient eine so bedeutende Rolle mit Liebe vorträgt, daß er so glücklich und gern gegen den Buch- und Journalstil Gutzkow's kämpft, der hier und da unübersteigliche Hindernisse in den Weg zu legen scheint und insbesondere den Damen der Bühne nicht ohne Grund beschwerlich fällt, erwirbt ihm die gerechtesten Ansprüche auf die Hochachtung des Publikums, das man nur durch Nebendinge und Vorurtheile stutzig machen, gewiß aber nicht auf die Dauer von der Ueberzeugung abhalten konnte, daß hier eine tragische Handlung gleich denen, die wir längst als musterhaft anerkannt haben, über die Bühne gehe, welche gewiß Hrn. Devrient's Spiel, besonders in den Monologen des 2ten Acts vor dem Hause seiner Mutter und am offenen Fenster vor dem Feste im vierten, noch lange in freundlichem Andenken erhalten wird.

Manches Geistreiche, das dem Dichter zu statten kommt, z. B. die Art, wie das maskirte Schicksal in der Societät sich selbst wieder zwischen Lord und Lady theilt u. dergl., verfehlt leicht seine Wirkung, theils weil der Dichter es mehr auf dem Papier als auf der Bühne sah, hauptsächlich aber darum, weil die Anordnung der Scenen selbst und die Redefülle des Dialogs die Aufmerksamkeit der Schauspieler wie der Zuschauer hindern, die Gegenwart des verneinenden Geistes in seiner Maske zu erkennen.

---

* Alt-Scheitnig, 10. Mai. In der Wasserheil-Anstalt des Hrn. Dr. Bürkner wurde heut der Jahrestag der Eröffnung derselben durch ein Festmahl begangen, an welchem außer den anwesenden Kurgästen, mehrere der hiesigen Herrn Aerzte und andere Gönner und Freunde der Anstalt Theil nahmen. War auch kein Wein vorhanden, um die Gemüther zu erhitzen, so fehlte es doch nicht an einer heiteren, wie feierlichen Stimmung, welche durch die herzlichen Worte eingeleitet wurde, womit einer der Kurgäste (Herr Lieut. v. R.) Hrn. Dr. Bürkner unter Ueberreichung eines prachtvoll gebundenen Albums, den innigsten Dank für bewiesene Theilnahme und Mühewaltung, sowie die besten Wünsche für die Zukunft aussprach. Herr Dr. Bürkner nahm mit tiefster Rührung diese Zeichen schönen Vertrauens und lohnender Anerkennung an, und hob endlich die Tafel auf, indem er einen Toast auf das Wasser ausbrachte und eine Sammlung zum Besten derjenigen Armen eröffnete, welche zu ihrer körperlichen Wiederherstellung die Hülfe der Anstalt beanspruchen möchten. Auch die 12 Scheitniger Ortsarmen wurden vom Besitzer der Anstalt heut gastlich bewirthet. — Gewiß werden unsre Wünsche für das Gedeihen der Anstalt in segensreiche Erfüllung gehen, da die Resultate ihres einjährigen Bestehens schon so günstig sich erwiesen, wie wir denn eben heut die wunderbare Wirkung der Wasser-Heilmethode an mehreren lebenden Beispielen vor Augen hatten. Unter Anderen befand sich ein Mann in unserer Mitte, der jahrelang durch heftiges Leiden aus der menschlichen Gesellschaft verbannt, heut, nachdem er den Winter über die Kur gebraucht, zum erstenmal wie-

der öffentlich erscheinen konnte. Auch die übrigen Patienten, wenn auch leidend, zeigten den Frohsinn des Geistes, welcher bei allen körperlichen Schmerzen ein so schöner Begleiter der Wasserkur ist. Uebrigens ist Scheitnig bereits zahlreich besucht (26), und den bereits erfolgten Anmeldungen nach wird der Andrang diesen Sommer äußerst lebhaft werden. — dt.

Bemerkungen eines Landwirths

zu dem Artikel: „Aussichten für den Wollmarkt" in Nr. 102 vom 1. Mai der Breslauer Zeitung.

Wenn der Wollmarkt herannaht, so geht es uns Landwirthen, wie bei manchen Krankheiten, wo fast jeder sich für befugt hält, ein Hausmittelchen anzugeben. — Eine solche Stimme läßt sich denn auch in dem oben genannten Artikel vernehmen, und dekretirt: daß mit Recht (hört, hört!) dermalen eine Preis-Erniedrigung von 18 bis 25 Rtl. pr. Ctr. beansprucht werden würde, — mit den Elektoralwollen blos macht es unser mit Recht begabter Rathgeber etwas glimpflicher und läßt solche mit 15% durchschlüpfen. — Gründliche Abhandlungen, Berechnungen, ja auch nur auf Gründen basirte Vermuthungen können und werden für alle Betheiligte nur willkommen sein; wer aber Behauptungen hinwirft, ohne irgend einen Grund, Beleg oder Beweis anzugeben, kann auf Berücksichtigung nicht Anspruch machen. — Zu dieser Klasse gehört der vor uns liegende Artikel, der höchstens dazu dienen kann, Leichtgläubige und Unerfahrne zu hintergehen, Mißtrauen und Schwanken zu erregen und zu vermehren. Deshalb hält es Schreiber dieses für Pflicht, solchen Unfug zu rügen und den Einsender jenes Artikels zu fragen: „worauf er das Recht der Preis-Erniedrigung von 18—25 Rtl. p. Ctr. gründet?" und diese Frage wird sich nur mit Gründen beantworten lassen, als z. B.: „Im vorigen Jahre kostete eine Wolle, welche so und so viel Procent Elekta, Prima, Sekunda ꝛc. enthielt, 100 Rtl. pro Ctr. in Breslau. Damals waren die Preise der sortirten Wolle in England p. Pfd. Elekta, Prima ꝛc. so und so viel Shillinge, an Fracht, Spesen, Delcredere ꝛc. und, Alles berechnet, mußte der Wollhändler so viel erhalten, um 100 Rtl. p. Ctr. solcher Wolle in Breslau anlegen zu können. Jetzt aber ist der Preis in England nur so und so viel Schilling pro Pfd. und daher muß der Wollhändler so und so viel Procent in Breslau weniger geben, wenn er in London bestehen will." — Oder auch: „Im vorigen Jahre wurde ein Stück Niederländer Tuch von der oder jener Qualität verkauft, für so und so viel, jetzt kostet dasselbe Tuch so viel, da nun Transport, Arbeit ꝛc. sich zum Preise des rohen Produkts so und so verhalten, so wird eine Preis-Erniedrigung von so und so viel stattfinden müssen, — wenn der Fabrikant bestehen soll! — Würde in dieser Art der Verfasser jenes Artikels seine Behauptung belegt haben, so würde seine Stimme von Werth und Nutzen für beide Theile gewesen sein, so lange aber dieses nicht geschieht, ist keiner Beachtung würdig. — Der Preis wird sich dieses Mal gestalten, wie er sich immer gestaltet hat. — Nach wenigen Tagen des Wollmarktanfangs wird in Breslau kein Zweifel mehr darüber sein und dann wird man mit dem großen Dichter sagen können: „Die Weltgeschichte ist das Weltgericht." — Jeder Vernünftige wird sich dann, wenn auch vielleicht nicht gern, doch willig der Konjunktur fügen. Aber unser Artikels-Verfasser ist doch ein grundgelehrter Mann; nicht blos die Gegenwart verkündet er uns, nein auch den Schleier der Zukunft lüftet er vor unsern Blicken, indem er — der Hellsehende! — proklamirt: „Das Schlimmste für die Producenten wäre wohl das Auflagern." — Schade nur, daß auch hier eine Kleinigkeit: — Grund und Beweis mangelt. — Doch nun schließt unser Freund mit einem guten Rath, indem er uns wohlmeinend zuruft: „Wohlgethan wäre es jedenfalls, wenn sie diesmal besonders die größte Aufmerksamkeit auf Wäsche und Behandlung verwenden wollten, indem sicherlich tadelhafte Wollen gar keine Abnehmer finden werden." Da haben wir auf einmal der langen Rede kurzen Sinn, nämlich mit andern Worten: „Kauft das Wollwaschmittel." So wie in jener Zeit, wo Meister Urian in allerlei Umhüllungen noch das Erdrevier durchstreifte, bald als stolzer Junker, bald als solide Dame, bald als altes Weib, doch in keinem Kostüm den Pferdefuß verbergen konnte, so leuchtet auch aus diesem und ähnlichen Artikeln stets hervor: „Der Pferdefuß — das Waschmittel!"

G. zu O.

Aus Oberschlesien vom 25. April wird der Allg. Augsb. Ztg. Folgendes geschrieben: „Trotz der eben nicht günstigen Wollkonjunktur zeigt in unsern Gegenden der Schafhandel viele Lebhaftigkeit, denn es findet nicht allein aus den renommirten Heerden ein nicht unbeträchtlicher Absatz nach Niederschlesien statt, sondern es werden auch wiederum bedeutende Partieen nach Galicien und Rußland ausgeführt. Auf letzteres scheint die bestehende Konjunktur keinen üblen Einfluß zu haben, indem seine von Jahr zu Jahr sich erweiternden Fabriken das Erzeugniß des Landes immer mehr in Anspruch nehmen. Dazu kommt für die Einfuhr von Schafen noch besonders die Begünstigung hinzu, welche ihr von Seiten der Regierung zu Theil wird. Von dieser machen namentlich mehrere Tyroler ziemlich ausgedehnten Gebrauch, welche auf eigene Rechnung und Gefahr alljährlich bedeutende Partien edler Schafe hier in Oberschlesien aufkaufen und mit denselben in verschiedenen Richtungen den Weg nach Rußland nehmen. Durch ihre Unermüdlichkeit ist es ihnen gelungen, diesen Handel zu einem flüssigen Geschäft zu erheben, und wenn auch nicht übermäßigen, so doch lohnenden Gewinn davon zu ziehen. Kaufen sie nun gleich, um nur niedrige Preise bestimmen zu dürfen, zum Theil aus obskuren Schäfereien, so lassen sie doch auch die berühmten nicht aus, wie sie unter andern auch heuer wieder, so wie schon in frühern Jahren eine nicht unbedeutende Zahl aus den Gräflich Larisch'schen Heerden gekauft haben. Wir nehmen Veranlassung, bei Nennung dieser zahlreichen hochveredelten Schäfereien eine Notiz, die sich auf specielle Anschauung gründet, von denselben zu geben. Vor einigen Jahren machten wir auf den hohen Standpunkt aufmerksam, den die Fürstl. Lichnowsky'schen Schäfereien erreicht haben, und ertheilen ihnen das gebührende Lob. Rühmlich zur Seite stehen ihnen die so eben genannten. Hohe Veredelung, Nerv der Wolle, lobenswerthe Ausgeglichenheit und entschiedener Wollreichthum sind es, die sie charakterisiren. Man kann sie aber auch mit vollem Rechte zu den glänzendsten Juwelen zählen, die Deutschland in seinen veredelten Schäfereien hat, und durch die ihm alljährlich so viele Millionen an baarem Gelde vom Auslande zugeführt werden, welche ihm in dieser Weise noch auf ferne Zeiten tributbar bleiben wird. Von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet, sind Heerden von der Ausdehnung und so hohen Veredlung, wie die des Grafen Larisch — deren Centralort sich in Carmin bei Teschen befindet — ein Gegenstand des Interesses des gemeinsamen deutschen Vaterlandes, denn sie legen mit ihrer Zahl von 40,000 Stücken nicht allein ein beachtenswerthes Gewicht in die Waagschaale des deutschen Wollhandels, sondern bieten auch durch die bedeutende Anzahl ihres alljährlich zu verkaufenden Zuchtviehes Gelegenheit dar für die minder guten Schäfereien, sich höher zu heben und so vereint auf die Aufrechterhaltung des Monopols der Erzeugung hochfeiner Wolle hinzuwirken. Zu rühmen dürfte dabei noch insbesondere sein, daß man in den gedachten gräflich Larisch'schen Heerden von den Käufern des abzulassenden Zuchtviehes nicht übermäßige Preise fordert, und nicht darauf ausgeht, den gebührenden und anerkannten Ruf so hoch als möglich auszudeuten."

Mannichfaltiges

— Von Sr. Maj. dem Könige der Franzosen ist dem Professor Böckh in Berlin der Orden der Ehren-Legion verliehen worden.

— Am 2ten Mai fand zu London die Jahressitzung der brittischen und auswärtigen Mäßigkeits-Gesellschaft, unter Vorsitz des Bischofs von Norwich statt, der unter Anderm angab, daß die 23 Millionen Einwohner Großbrittaniens 25 Mill. spirituöser Getränke zum Werth von 44 Mill. consumirten, eine Quantität, die ein Flußbett von 100 Meilen Länge, 30 Fuß Breite und eben so viel Tiefe ausfüllen würde. In der neuesten Zeit hat sich diese Consumtion bedeutend vermindert, wogegen die des Opiums, namentlich in den Manufactur-Bezirken, sehr gestiegen ist.

— Die Arbeiten am Themse-Tunnel zu London schreiten rasch vor, und man trifft an dem Middlesex-Ufer bereits Anstalten zu Anlegung einer Treppe für Fußgänger, die von dieser Seite aus den Schacht besuchen wollen. Bis zum Anfang des Jahres 1841 dürfte, wie man glaubt, dieser Zugang fertig sein. Die Aushöhlungs-Arbeiten sind noch 30 Fuß von dem Quai von Wapping entfernt, und die Direktoren der Tunnel-Kompagnie haben die auf dem genannten Quai zunächst gelegenen beiden Wirthshäuser für 8000 Pfd. St. angekauft.

— In dem Kloster Skripo in der Gemeinde Orchomenos (Griechenland) lebt ein Mönch, Namens Jeremias, der bereits 127 Jahr alt ist. Er war viermal verheirathet. Alle seine Söhne sind todt und nur einige Enkel leben noch. Er ist noch sehr rüstig. Im Jahre 1838 begab er sich nach Rahova, acht Stunden von seinem Kloster und kehrte zu Fuße zurück. Er schreibt und liest noch ohne Brille.

— Aus Ostheim wird unter dem 5ten d. M. geschrieben: „Der gestrige Tag war ein Schreckenstag für die Gemeine Sondheim vor der Rhön. In weniger als vier Stunden, von Morgens 10 bis Nachmittags 2 Uhr, ist das ganze schöne blühende Dorf sammt dem Freiherrl. v. Gebsattelschen Schlosse und Oekonomiehofe abgebrannt. Nur die Kirche, eine im Neubau begriffene Schule und die Pfarrwohnung und einige andere Gebäudetrümmer sind gerettet. Hundert und fünfzig Wohnhäuser sammt allem Zubehör an Scheunen und Stallungen, liegen in Asche und mehr als 400 Menschen sind obdachlos geworden."

— Außer den, in neuester Zeit sich furchtbar anhäufenden Verwüstungen der Städte und Dörfer durch Flammen, nehmen dieses Jahr auch die Waldbrände außerordentlich überhand. In vielen Gegenden Deutschlands haben sie großen Schaden angerichtet, und die neuesten Schweizer-Blätter berichten ebenfalls mehrere Waldbrände aus dem Kanton Bern: bei Thun, bei Delsperg, bei Burgdorf. Ueber letzten Brand giebt die „Allg. Schw. Ztg." folgende Details: In den Stadtwaldungen hat an einem Theile derselben ein Arbeiter Holz aufgerüstet. Er wärmte sein spärliches Mittagessen, und die Gluth theilte sich dem von anhaltender Dürre aufgetrockneten Moos mit. Das Löschen war dem guten Manne, der 30 Jahre schon in dem Dienste der Stadt treu und ehrlich seine Pflicht erfüllte, unmöglich geworden; ungefähr drei Jucharten junger Lerchenaufwuchs ist theilweise verbrannt und verdorben; da umfaßte ihn die Verzweiflung, er ging in die nahe gelegene Tannwaldsektion, und band sich eine Schnur um den Hals. Eine heftige Schlägerei fand nach dem Löschen des Waldbrandes statt; blutige Köpfe in Menge sind die Schande des Tages; nur durch die Vermittelung eifriger Männer konnte Mord und Todtschlag verhütet werden.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth. u. Comp.

Theater-Repertoire.

Donnerstag: „Titus." Oper in 2 Akten von Mozart. Sextus, Dlle. Botgorschek, Kgl. Sächsische Hof-Opern-Sängerin, als vierte Gastrolle.

Freitag: „Die Verschwörung des Fiesko in Genua." Trauerspiel in 5 Aufzügen von Schiller. Fiesko, Hr. Emil Devrient, K. Sächsischer Hof-Schauspieler, als letzte Gastrolle.

F. z. ⊙. Z. 15. V. 6. R. □ III.

Verlobungs-Anzeige.

Die gestern vollzogene Verlobung meiner Tochter Aurelie mit dem Dr. med. Herrn Walter in Pitschen, zeige ich entfernten Verwandten und theilnehmenden Freunden hiermit ergebenst an:

Golkowitz, den 11. Mai 1840.

Die verw. Gutsbesitzerin Meyer.

Als Verlobte empfehlen sich:

Aurelie Meyer.
Dr. Walter.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 11. Mai in Auras vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an.

Ferdinand Liebold, Kaufmann.
Elisabeth Liebold, geb. Seeliger.

Verbindungs-Anzeige.

Als Neuvermählte empfehlen sich zu fernerem Wohlwollen ergebenst:

Breslau, den 12. Mai 1840.

J. L. Stöbe.
Louise Stöbe, verw. Weise, geb. Kern.

Als Neuvermählte empfehlen sich bei ihrem Abgange nach Bromberg:

Oppeln, den 5. Mai 1840.

Lierß, Regierungsrath.
Marie Lierß, geb. Duhn.

Entbindungs-Anzeige.

Statt besonderer Meldung.

Die am 11. Mai c. Nachmittag um 2 Uhr erfolgte, zwar sehr schwere, aber glückliche Entbindung meiner innig geliebten Frau, Bertha geb. Schimmelpfennig, von einem kräftigen gesunden Mädchen, beeile ich mich, Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen. Breslau, den 12. Mai 1840.

J. Oschatz, Königl. Post-Secretair.

Entbindungs-Anzeige.

Statt besonderer Meldung.

Heute Abend wurde meine geliebte Frau von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. Oppeln, den 10. Mai 1840.

Dr. med. Friedländer.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend nach 10 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Adelaide geb. Salice, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich, Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 12. Mai 1840.

Eduard Sauer.

Entbindungs-Anzeige.

Die am heutigen Tage erfolgte Entbindung meiner Frau, geb. Gräfin Wengersky, von einem Mädchen, beehre ich mich, Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Schlawentzitz, den 6. Mai 1840.

v. Rymultowski,
Fürstlich Hohenlohe-Oehringenscher Hofmarschall.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau, geb. v. Arnstedt, von einer gesunden Tochter, zeige ich, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst an.

Habelschwerdt, den 10. Mai 1840.

v. Thielau, Prem.-Lieut.

Todes-Anzeige.

Das am 8. Mai c. Nachmittags gegen 1 Uhr erfolgte Ableben unsers guten Vaters, des Mühlen-Meister George Friedrich Kliche, im 69sten Lebensjahre, an Unterleibsbeschwerden, zeigen, statt besonderer Meldung, um stille Theilnahme bittend, hiermit ergebenst an:

Namslau, den 9. Mai 1840.

die Kinder des Verstorbenen.

Todes-Anzeige.

Nach langen Leiden endete gestern Abend 7¼ Uhr meine theure geliebte Frau, geborne Riesenberger, in einem Alter von 35 Jahren 4 Monaten, welches traurige Ereigniß allen auswärtigen Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen mir erlaube.

Steinseiffen, den 10. Mai 1840.

Der Eisenhüttenwerks-Besitzer Enge.

Todes-Anzeige.

Mit tiefbetrübtem Herzen machen wir den am heutigen Tage nach langem namenlosen Leiden erfolgten Tod unserer geliebten Schwester Caroline, Verwandten und Freunden, mit der Bitte um stille Theilnahme, hierdurch ergebenst bekannt.

Oels, den 11. Mai 1840.

Wilhelm v. Taubadel, Landrath und Rittmeister v. d. A.
Gottliebe v. Taubadel.

Todes-Anzeige.

Heut früh um 1¾ Uhr starb mein dritter Sohn Max, in dem blühenden Alter von 14½ Jahren an einem gastrisch-nervösen Fieber. Theilnehmenden Verwandten und Freunden diese Anzeige statt besonderer Meldung.

Ratibor, den 10. Mai 1840.

von König,
Major im 22. Landwehr-Regimente.

Todes-Anzeige.

Gestern Nachmittag 5½ Uhr verschied nach langen Leiden unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester Frau Caroline Friedeberg, geb. Pick, im 57sten Lebensjahre. Im Gefühl des tiefsten Schmerzes zeigen diesen Verlust, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an:

Breslau, den 12. Mai 1840.

die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Das am 9ten d. M. Morgens 11 Uhr, an der Brustwassersucht erfolgte Ableben der verw. Frau Medicinal-Assessor Christiane Illing, geb. Heimann, in ihrem 69sten Jahre, zeigt auswärtigen Freunden und Bekannten der Verstorbenen, im Namen ihrer Pflegetochter hiermit ergebenst an:

Breslau, den 11. Mai 1840.

der Vormund.

Gewerbe-Ausstellung.

Die diesjährige Ausstellung von Erzeugnissen des schlesischen Gewerbfleißes wird in dem Lokale der vaterländischen Gesellschaft (Blücherplatz, Börse) am 23. Mai eröffnet. Indem wir hiermit alle Techniker Schlesiens zur Einsendung von technischen Erzeugnissen einladen, bitten wir:

1) die Einsendung der Gegenstände so einzurichten, daß dieselben spätestens am 20. Mai hier angelangt sind, um die Aufstellung zweckmäßig anordnen zu können. Die später eingehenden Gegenstände werden zwar eben so bereitwillig aufgenommen, aber wir können ihnen nur in so weit einen angemessenen Platz versprechen, als der Raum es gestattet.
2) Die Herfracht trägt der Einsender, die Rückfracht tragen wir.
3) Da die meisten der ausgestellten Produkte Käufer zu finden pflegen, so bitten wir, falls sie verkäuflich sind, den festen Preis derselben uns mitzutheilen.
4) Da es darauf ankommt, möglichst vollständig ein anschauliches Bild der schlesischen Industrie darzustellen, so bitten wir nicht allein um Gegenstände der höheren Industrie, sondern auch um die einfachsten technischen Produkte.

Gewiß giebt es für die schlesische Industrie keine bessere Gelegenheit, sich in ihrem Wirken darzustellen, als die Hauptstadt zu der Zeit, wo Pferderennen und Wollmarkt eine so große Anzahl Einheimischer und Fremder in ihr versammeln.

Breslau, im Mai 1840.

Direktorium und Vorstand des Gewerbe-Vereins.

Unterzeichneter beehrt sich ergebenst anzuzeigen, dass er künftigen Sonntag

eine musikalische

Morgen-Unterhaltung,

mit gütiger Unterstützung der Demoiselle Caroline Botgorschek und mehrerer andern geschätzten Künstlern veranstalten wird. Das Programm werden die Sonnabendzeitungen enthalten. Eintrittskarten à 20 Sgr. sind bei Hrn. C. Cranz zu haben.

Moritz Schön.

So eben ist bei J. J. Heine in Posen erschienen und in **Breslau** bei S. **Schletter,** Albrechtsstraße Nr. 6, wie in allen übrigen Buchhandlungen, zu haben:

Paniętniki Jana Chryzostoma Paska z czasów panowania Jana Kazimierza, Michała Korybuta i Jana III. Wydane z rękopismu przez Edwarda Raczyńskiego. Edycia trzecia. gr. 8. geh. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Die dritte Auflage dieses anerkannt interessanten Werkes zeichnet sich von den früheren zwei Auflagen, welche in 3 Jahren vergriffen wurden, durch schönes weißes Papier, guten Druck und beliebtes Format besonders aus.

Anerbieten.

Da ich geneigt bin, mein Waarengeschäft käuflich zu überlassen, so will ich den darauf Reflektirenden durch billige Forderung freundlich entgegenkommen.

Friedrich Wilhelm König,
Schweidnitzer Straße Nr. 45.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich mich hierselbst etablirt habe, und empfehle mich in allen mein Fach betreffenden Arbeiten nach dem neuesten Geschmack, und verspreche prompte und billigste Bedienung.

Fretter, Tapezierer und Decorateur,
Schweidnitzer Straße Nr. 36,
goldene Krone, 3 Stiegen.

Ein Papierpaquet mit Damenputzsachen 2c. ist in der Porzelan- und Glaswaaren-Handlung Ring Nr. 15 liegen gelassen worden und daselbst abzuholen.

Grass, Barth & Comp. in Breslau,

Herrenstrasse № 20.

Stadt- und Universitäts-Buchdruckerei, Schriftgiesserei, Stereotypie, Verlags- und Sortiments-Buchhandlung, Lithographie und Xylographie.



Gefällige Aufträge in den benannten Fächern werden schnell, gut und zu billigem Preise besorgt. — Die **Sortiments-Buchhandlung** führt ein möglichst vollständiges Lager der älteren, neuen und neuesten Literatur (incl. Schulbücher, Atlanten etc.), und liefert, ausser den nachstehenden, alle in den öffentlichen Blättern angezeigte Bücher zu gleichem Preise und in derselben Zeit.

Im Verlage von O. Wigand in Leipzig ist erschienen und bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau,** Herrenstraße Nr. 20, zu haben:

Geographisch-statistisches
Comtoir- und Zeitungs-Lexikon,

oder **Beschreibung** aller bekannten Länder, Meere, See'n, Flüsse, Inseln, Gebirge, Reiche, Provinzen, Städte, der wichtigsten Flecken, Dörfer, Fabrik-Anlagen, Bäder 2c., mit genauer Angabe der Lage, Größe, Produkte, der politischen Eintheilung und Organisation, der Anzahl der Bewohner, der Industrie, des Handels, der Merkwürdigkeiten 2c.

In alphabetischer Ordnung.

Für öffentliche Büreau's, Comtoirs, Geschäftsmänner, Kaufleute, Fabrikanten, Zeitungsleser, Reisende, überhaupt für jeden Gebildeten. Nach den neuesten Quellen bearbeitet von

Dr. **Benjamin Ritter.**

Ein Supplementband zu jedem Conversations-Lexikon.

146 Bogen groß 4. für den billigen Preis von 1½ Rthl.

Graß, Barth u. **Komp.** in **Breslau,** Herrenstraße Nr. 20, empfehlen sich zu geneigten Bestellungen auf:

Jean Paul's sämmtliche Werke,

in einer

neuen, geordneten und vollständigen Ausgabe.

Die Zahl der Bände wird nach dem gemachten Ueberschlage auf 33 sich belaufen, und der Band der gewöhnlichen Ausgabe im Subscriptionspreise 17½ Sgr. und auf Velinpapier 25 Sgr. kosten, so daß also die sämmtlichen Werke in der geringeren Ausgabe den Preis von 20 Rtlr. nicht erreichen werden. Vorausbezahlung wird nicht gefordert, unter der bestimmten Voraussetzung, daß die Käufer sich für die Abnahme aller 33 Bände verbindlich machen. Die hier gestellten Subscriptionspreise werden übrigens nach Erscheinung mehrerer Bände um ⅕ oder ¼ erhöht.

Diese Gesammtausgabe wird alle bei Lebzeiten des Dichters und von ihm selbst herausgegebenen Werke umfassen, und daher auch die Selina enthalten, welche bei der frühern Ausgabe in 60 Bänden fehlte.

Das Bestreben des unterzeichneten Verlegers wird übrigens darauf gerichtet sein, durch rasche Förderung des Drucks das Unternehmen schnell zu Ende zu führen, sofern er sich dabei, wie er sich dessen schmeichelt, thätiger Unterstützung des Publikums versichert halten darf. Der Inhalt dieser Ausgabe ist folgender:

1. 2. Unsichtbare Loge. — 3. Quintus Fixlein. — 4. Teufels Papiere. — 5. 6. 7. 8. Hesperus. — 9. Grönländische Prozesse. — 10. Biographische Belustigungen. Jubelsenior. — 11. 12. Siebenkäs. — 13. Campanerthal und Holzschnitte. Briefe und Lebenslauf. — 14. Palingenesieen. — 15. 16. 17. Titan und komische Anhänge. — 18. 19. Aesthetik. Freiheitsbüchlein. — 20. Bücherschau. — 21. 22. Flegeljahre. — 23. 24. Levana. — 25. Fibel. Schmelzle. Klagelied. — 26. Dämmerungen. Friedenspredigten. Fastnachtspredigten. — 27. Katzenberger. — 28. Museum. Doppelwörter. — 29. 30. Komet. — 31. 32. Herbstblumine. — 33. Selina.

Berlin, Mai 1840.

G. Reimer.

Für **Breslau** und **Schlesien** zu beziehen durch **Graß, Barth** und **Comp.**

Bei **Graß, Barth** u. **Komp.** in **Breslau,** Herrenstraße Nr. 20, ist zu haben:

Die Küchengärtnerei.

Eine praktische Anleitung zur **Erziehung** und **Pflege** aller im Gebiete dieses Theils der Gärtnerei vorkommenden Gewächse. Mit Berücksichtigung der neuesten Ansichten aus eigener vieljähriger Erfahrung bearbeitet von Theod. Nieter, Königl. Hofgärtner.

2 Thle. 8. broch. 3½ Rthl.

Botanik
für Gärtner u. Gartenfreunde.

Von Dr. A. **Dietrich.**

2 Theile, enthaltend: allgemeine oder theoretische Botanik und besondere oder praktische Botanik. 8. broch. 3 Rthl. 2½ Sgr.

Die Blumenzucht
in ihrem ganzen Umfange.

Eine praktische Anleitung zur **Erziehung** und **Wartung** der Blumen im Freien, in Glas- und Treibhäusern wie auch im Zimmer. Nach den neuesten Ansichten und eigener vieljähriger Erfahrung bearbeitet von

P. F. Bouché.

3 Theile. 8. broch. 5½ Rthl.

Mathematik, Zeichenkunst, Physik und Chemie,

in ihrer Anwendung und Beziehung auf die gesammte **praktische Gärtnerei.** Bearbeitet von W. Legeler, Königl. Hofgärtner. Mit 2 illuminirten und 13 schwarzen Kupfertafeln. 8. broch. 2 Rthl.

Die Obstbaumzucht.

Eine praktische Anleitung zur Erziehung und Wartung der Obstbäume im freien Lande wie in Töpfen, nebst einer Beschreibung der vorzüglichsten Tafel-, Wirthschafts- und Handelsfrüchte, so wie der Aufbewahrung und Verpackung derselben, und einer Uebersicht der monatlichen Beschäftigung im Obstgarten. Nach den neuesten Ansichten und eigener vieljähriger Erfahrung bearbeitet von

C. J. Fintelmann.

Erster Theil. Nebst 4 Kupfertafeln.
1 Rthlr. 22½ Sgr.

Verlag von Fr. A. Herbig in Berlin.

In unserm Verlage erscheint und ist in allen Buchhandlungen Deutschlands und der Schweiz, in **Breslau** bei **Graß, Barth** und **Comp.,** Herrenstraße Nr. 20, zu erhalten:

Archiv für Natur, Kunst, Wissenschaft und Leben. Redigirt von F. W. Linder. gr. 4. Jahrg. 1833 bis 1840, oder Band 1 — 8. Der Jahrgang von zwölf Lieferungen und 150 Abbildungen, brosch. 1 Rtlr. 12 Gr.; die monatliche Lieferung mithin 3 Gr.

Der außerordentlich billige Preis macht Jedem die Anschaffung dieser schönen und nützlichen Schrift, worüber in den besten kritischen Blättern mehr als 150 der günstigsten Recensionen erschienen, möglich. Abonnenten können zu jeder Zeit eintreten, und die bereits erschienenen Bände — Jahrgang 1833 bis 1839 — sind auch einzeln noch zu dem Preise von 1½ Rtlr. pro Band zu haben.

Braunschweig, im April 1840.

Oehme und Müller.

Bei Fr. Hentze in Berlin erschien so eben und ist überall zu haben, in **Breslau** bei **Graß, Barth** und **Comp.** in Neisse bei Hentze und Burkhardt:

Wie kann der Supernaturalismus

sein Recht gegen Hegel's Religionsphilosophie behaupten?

Eine Lebens- und Gewissensfrage an unsere Zeit von **K. F. C. Trahndorff.**

gr. 8. geh. 17½ Sgr.

Eine Schrift **gegen Hegel,** die Anspruch darauf macht, den **Grundfehler** seines Systems aufzudecken und die durch denselben bedingten Irrthümer nachzuweisen.

Aufruf.

Da bei der am 7., 8. und 14. April d. J. stattgefundenen 83sten öffentlichen Versteigerung der im hiesigen Stadt-Leih-Amte verfallenen, in den Jahren 1836 bis 1839 zum Versatz gekommenen Pfänder bei nachstehenden Pfand-Nummern: 5339. 5808. 7853. 8024. 8541. 8679. 9393. 9958. 10922. 11083. 13296. 15381. 15427. 16651. 1832[illegible]. 18335. 19274. 19631. 19908. 20103. 20936. 21161. 22222. 22684. 23106. 23907. 24015. 24943. 25850. 26722. 26727. 27004. 27017. 27168. 27378. 27391. 27686. 27789. 27837. 27890. 27912. 27918. 28154. 28258. 28259. 28400. 28403. 28750. 28913. 29042. 29092. 29198. 29250. 29545. 29549. 29857. 29864. 30008. 30107. 30221. 30282. 30652. 30672. 30680. 30735. 30763. 30895. 31458. 31459. 31475. 31502. 31526. 31578. 31712. 31754. 31777. 31831. 31848. 31849. 31893. 31969. 31987. 32096. 32228. 32276. 32393. 32487. 33034. 33104. 33178. 33368. 33454 und 33472 ein Ueberschuß verblieben ist, so werden die betheiligten Pfandgeber hiermit aufgefordert: sich bei dem hiesigen Stadt-Leih-Amte von jetzt ab bis spätestens zum 14ten Mai 1841 zu melden, und den nach Berichtigung des Darlehns und der davon bis zum Verkaufe des Pfandes aufgelaufenen Zinsen, so wie des Beitrages zu den Auctions-Kosten verbliebenen Ueberschuß, gegen Quittung und Rückgabe des Pfandscheines in Empfang zu nehmen, widrigenfalls die betreffenden Pfandscheine mit den darauf begründeten Rechten des Pfandschuldners als erloschen angesehen und die verbliebenen Ueberschüsse der städtischen Armenkasse zum Vortheil der hiesigen Armen überwiesen werden sollen.

Breslau, den 27. April 1840.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Nothwendiger Verkauf.

Oberlandes-Gericht zu Breslau.

Das Erblehn- und Rittergut Seiffersdorf im Schönauschen Kreise, abgeschätzt auf 36,271 Rtl. 17 Sgr. 8 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Registratur einzusehenden Taxe, soll am 21. September d. J. Vormittags 10 Uhr. an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Miteigenthümer und Realgläubiger:

a. der Landes-Aelteste Friedrich August Christoph von Uechtritz,
b. die Christiane Friederike Eleonore, verehelichte Majorin von Buttler, geborne von Uechtritz,
c. der Ernst Ferdinand August von Uechtritz, resp. deren Erben,

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Alle unbekannten Real-Prätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden. Breslau, den 12. Februar 1840.

Hundrich.

Ediktal-Vorladung.

Auf den Antrag der Königl. Intendantur des VI. Armee-Corps hieselbst ist das Aufgebot aller derjenigen unbekannten Gläubiger verfügt worden, welche aus dem Jahre 1839 an nachstehende Truppentheile und Militär-Institute, als:

1) das 2te Bataillon (Breslauer) 3. Garde-Landwehr-Regiments zu Breslau;
2) die Regiments-Oekonomie-Commission 10. Linien-Infanterie-Regiments zu Breslau;
3) das 1ste, 2te und Füsilier-Bataillon 10. Linien-Infanterie-Regiments und deren Oekonomie-Commission zu Breslau und Glatz;
4) die Regiments-Oekonomie-Commission 11. Linien-Infanterie-Regiments zu Breslau;
5) das 1ste und 2te Bataillon 11. Linien-Infanterie-Regiments und deren Oekonomie-Commissionen zu Breslau;
6) das Füsilier-Bataillon 11. Infanterie-Regiments und dessen Oekonomie-Commissionen, so wie die demselben attachirte Strafsektion zu Glatz;
7) das 1ste Küraſſier-Regiment und dessen Oekonomie-Commission zu Breslau;
8) das 4te Husaren-Regiment und dessen Oekonomie-Commission, so wie die Lazarethe desselben zu Ohlau und Strehlen;
9) die zweite Schützen-Abtheilung und deren Oekonomie-Commission zu Breslau;
10) die 6te Artillerie-Brigade und deren Haupt- und Special-Oekonomie-Commissionen zu Breslau, Glatz, Silberberg und Frankenstein;
11) das Füsilier-Bataillon 22ten Linien-Infanterie-Regiments und dessen Oekonomie-Commission zu Brieg;
12) das Füsilier-Bataillon 23. Linien-Infanterie-Regiments und dessen Oekonomie-Commission zu Schweidnitz;
13) das 6te Husaren-Regiment, eine Eskadron und deren Lazareth zu Münsterberg;
14) die selbstständige Straf-Sektion zu Silberberg;
15) die 11te Invaliden-Compagnie und deren Kranken-Verpflegungs-Commission zu Habelschwerdt;
16) das Detaschement der 12. Invaliden-Compagnie und dessen Kranken-Verpflegungs-Commission zu Reichenstein;

17) das 1ste, 2te und 3te Bataillon 10ten Landwehr-Regiments, incl. Eskadrons zu Breslau, Oels und Neumarkt;
18) das 1ste, 2te u. 3te Bataillon 11. Landwehr-Regiments incl. Eskadrons zu Glatz, Brieg und Frankenstein;
19) die Halbinvaliden-Sektionen des 1. Kürassier- und 4. Husaren-Regiments, so wie der 6. Artillerie-Brigade zu Breslau und Ohlau;
20) die 6te Gensd'armerie-Brigade zu Breslau;
21) die 11te Divisions-Schule zu Breslau;
22) die Garnison-Schule zu Silberberg;
23) die Artillerie-Depots zu Breslau, Glatz und Silberberg;
24) die beiden Garnison-Lazarethe zu Breslau;
25) die Garnison-Lazarethe zu Glatz, Silberberg, Brieg und Frankenstein;
26) Montirungs-Depot zu Breslau;
27) das Train-Depot zu Breslau;
28) das Proviant-Amt zu Breslau;
29) die Reservemagazin-Verwaltung zu Brieg;
30) die Festungs-Magazin-Verwaltungen zu Glatz und Silberberg;
31) die Festungs-Dotirungs- oder ordinaire Festungsbau- und eiserne Bestands-Kassen in den Festungen Glatz und Silberberg;
32) die extraordinären Fortifikations- und Artillerie-Baukassen in den Festungen zu Glatz und Silberberg;
33) die Festungs-Revenüen-Kassen in den Festungen Glatz und Silberberg;
34) die Garnison-Verwaltungen zu Breslau, Glatz, Silberberg und Brieg;
35) die magistratualischen Garnisonverwaltungen zu Frankenstein, Reichenstein, Neumarkt, Oels, Ohlau, Strehlen, Habelschwerdt und Münsterberg;
36) die Büreau-Kasse der Königlichen Intendantur des VI. Armee-Corps zu Breslau,

aus irgend einem rechtlichen Grunde Ansprüche zu haben vermeinen.

Der Termin zur Anmeldung derselben steht am 17. Juni d. J. Vormittags um 11 Uhr im hiesigen Oberlandes-Gerichts-Hause vor dem Herrn Referendarius Paur an.

Wer sich in diesem Termin nicht meldet, wird aller seiner Ansprüche an die gedachten Kassen verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an die Person desjenigen, mit dem er kontrahirt hat, verwiesen werden.

Breslau, den 14. Februar 1840.

Königl. Oberlandes-Gericht. Erster Senat.
Hundrich.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern des am 24. November 1838 zu Liebau verstorbenen Haupt-Zollamts-Rendant Wilhelm Ferdinand Juhre, wird hierdurch die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft bekannt gemacht, mit der Aufforderung, ihre Ansprüche binnen drei Monaten anzumelden, widrigenfalls sie damit nach § 137 und folgende, Titel 17, Allgem. Landrechts, an jeden einzelnen Miterben, nach Verhältniß seines Erbantheils werden verwiesen werden.

Breslau, den 7. März 1840.

Königl. Pupillen-Kollegium.

Subhastations-Patent.

Zur freiwilligen Subhastation Behufs der Theilung des den Müllermeister Franz Klinckeschen Erben zugehörigen, gerichtlich nach der Durchschnitts-Taxe auf 2172 Rthlr. 10 Sgr. 4 Pf. geschätzten, an der Kreuzkirche Nr. 6 gelegenen Grundstücks, haben wir einen Termin auf

den 16. Juni d. J. Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Assessor von Kehler im Parteienzimmer Nr. 1 anberaumt.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein, so wie die Kaufsbedingungen können in der Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 28. Febr. 1840.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.
Behrends.

Subhastations-Patent.

Das hier Nr. 503 des Hypothekenbuchs, unter den Hinter-Häusern Nr. 4 gelegene Tschechsche Haus, abgeschätzt auf 3975 Rtl. 13 Sgr. 5 Pf., soll in nothwendiger Subhastation

am 25. Juli d. J. Vormittags um 11 Uhr

vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Assessor Freiherrn v. Henneberg in unserem Parteienzimmer Nr. 1 verkauft werden. Taxe und Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 20. März 1840.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Den Interessenten der Schlesischen Privat-Land-Feuer-Societät machen wir hierdurch bekannt: daß der halbjährliche, für den Zeitraum vom 1. November v. J. bis zum letzten April d. J. zu entrichtende Beitrag vom Hundert der Assekurations-Summe 3 Sgr. 6 Pf. beträgt, wobei wir zugleich die pünktlichste Einzahlung der Beiträge nach § 24 des Reglements von 1826 in Erinnerung bringen.

Breslau, am 1. Mai 1840.

Schlesische General-Landschafts-Direktion.

Mühlen-Veränderung.

Der Müller Gebauer zu Eisenberg beabsichtiget bei dem nöthig gewordenen Reparatur-Bau seines Spitzganges, welcher bisher durch das Rad des zweiten Mahlganges durch Vorgelege betrieben worden, in der Art eine Veränderung desselben vorzunehmen, daß aus dem Gerinne, welches die Brettschneidemühle in Thätigkeit setzt, ein Theil dieses somit der Brettschneidemühle entzogenen Wassers auf den Spitzgang hingeleitet u. dieser durch ein eigenes Wasserrad in Betrieb gesetzt, ohne daß dadurch der Wasserstand verändert und der Spitzgang anders als bisher benützt werden soll. Den gesetzlichen Bestimmungen gemäß wird solches mit dem Bemerken, daß etwaige Widersprüche gegen dieses Unternehmen binnen 8 Wochen präklusivischer Frist bei mir angebracht werden müssen, hierdurch öffentlich bekannt gemacht. Strehlen, den 2. Mai 1840.

Königl. Landrath. v. Koschembahr.

Ausschließung der Gütergemeinschaft.

Der Freigärtner Carl Spiller und dessen Ehefrau Johanna Caroline, geborne Göllner, von Pudigau, Nimptscher Kreises, haben die am gedachten Orte unter Eheleuten statutarisch geltende Gütergemeinschaft ausgeschlossen, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Strehlen, den 6. April 1840.

Das Gerichts-Amt Klein-Jeseritz und Pudigau.

Steckbrief.

Der wegen Diebstahls und Anfertigung falscher Atteste von uns zur Kriminal-Untersuchung gezogene Dienstknecht Clemens Ratayczak, zuweilen auch Johann Walter genannt, dessen Signalement hierbei folgt, ist in der Nacht vom 10. zum 11. Mai c. aus dem hiesigen Gefängnisse entwichen. Alle resp. Militair- und Civil-Behörden werden deshalb ergebenst ersucht, auf denselben zu achten und ihn im Betretungsfalle unter sicherer Begleitung an das unterzeichnete Gericht abliefern zu lassen.

Signalement. Religion katholisch, Alter 26 Jahr, Größe 4 Fuß 11 Zoll, Haare blond, Stirn hoch, Augenbraunen blond, Augen blau, Nase spitz und schmal, Mund gewöhnlich, Bart blond, Zähne vollständig, Kinn breit, Gesichtsbildung oval, Gesichtsfarbe gesund, Gestalt klein, mittel, Sprache deutsch, etwas polnisch. Besondere Kennzeichen keine. Bekleidung: ein Hemde, ein Paar rohleinene Unterhosen und eine seidene Weste.

Neumarkt, den 11. Mai 1840.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

In dem eine halbe Stunde von Pleß belegenen Badeorte Czarkow ist eine Kaltwasser-heil-Anstalt nach Prießnitz'scher Art eingerichtet worden. Die ärztliche Behandlung leitet der fürstliche Arzt Dr. med. & chirug., Herr Kunze, hier wohnhaft, welcher durch mehrere Monate die Kur-Methode des Vincenz Prießnitz in Gräfenberg beobachtet und sich angeeignet hat.

Außer allen Bade-Bequemlichkeiten ist auch für eine gute Gastwirthschaft gesorgt. Die resp. Badegäste werden ersucht, ihre Ankunft wenigstens drei Wochen vorher bei der unterzeichneten Bade-Direktion anzumelden, damit ihnen die erforderlichen Wohnungen zur gewünschten Zeit beschafft werden können.

Pleß, den 5. Mai 1840.

Fürstlich Anhalt-Cöthen-Pleßsche Bade-Direktion.

Bau-Verdingung.

Der auf 289 Rthl. 11 Sgr. 6 Pf. veranschlagte Bau einer neuen Scheune und Stallgebäude für den Organisten und Schullehrer zu Groß-Saul, Guhrauer Kreises, soll in diesem Sommer ausgeführt und dieser Bau an den mindestfordernden Entrepreneur verdungen werden.

Hierzu steht auf den 26. Mai Vormittags 10 Uhr in dem Schulhause daselbst ein öffentlicher Termin an, wozu recipirte Werkmeister eingeladen werden zu erscheinen und ihr Gebot abzugeben, auch sich hierzu mit einer Caution von 50 Rthl. in Staatsschuldscheinen oder Pfandbriefen zu versehen. Die Zeichnung und Kosten-Anschlag werden am Termine vorgelegt, können auch vorher bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Wohlau, den 12. Mai 1840.

Rimann,
Königlicher Bau-Inspektor.

Auktion.

Am 15ten d. Mts. Vorm. 10 Uhr soll im Auktionsgelasse, Ritterplatz Nr. 1, öffentlich versteigert werden:

ein Mikroskop, ein Wollmesser, ein Quecksilber-Niveau, ein Höhenmesser, eine Luftpumpe, ein großer Magnet, eine Probierwaage und ein Spiegelteleskop.

Breslau, den 3. Mai 1840.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Auktion.

In der den 15. d. M. Nachm. 2 Uhr im Auktionsgelasse, Ritterplatz Nr. 1, stattfindenden Auktion wird auch

ein Schneiderscher Badeschrank

vorkommen. Breslau, d. 13. Mai 1840.

Mannig, Auktions-Commiss.

Auction.

Sonntag den 17ten d. M. Mittags 1 Uhr soll wegen Besitzveränderung auf dem herrschaftlichen Schlosse zu Groß-Gohlau, Neumarktschen Kreises,

eine große Mangel, mehrere Schlitten, verschiedenes Mobiliar u. Hausgeräth

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 13. Mai 1840.

Mannig, Auctions-Kommiss.

Auktion.

Am 18. d. Mts. Vorm. von 9 Uhr und Nachm. von 2 Uhr und den folgenden Tag, soll in der Vordermühle (am Bürgerwerder) das dem Müller-Meister Lattke gehörige Plus-Inventarium, bestehend:

in Mühlsteinen, neuen Wasserrädern, Wasserradschaufeln, verschiedenen großen und kleinen Kämmen, in Glocken, Mühlenbeuteln, Gries- und Spitzsäubern, in Sieben, Schaufeln, Mulden, Scheffelmaaßen, Getreidefeien, ferner: in eisernen großen Ketten und Ringen, Bohrern, Schneidezeugen, Hobeln, Hobel- u. Schnittbänken, 4 großen Windehebern, eichenen und kiefernen Dielen, verschiedenem Schirrholz und endlich in einer Partie diverser Werkzeuge und Bruch-Eisen,

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 7. Mai 1840.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Den hochwürdigen kathol. Herren Pfarrern wird hiermit bekannt gemacht, daß Donnerstag den 21. d. M. früh um 9 Uhr in dem Pfarrhause zu Städtel Leubus ein guter silberner Kelch, ein Pluvial von Silbermoor, eine gute schwarze und einige weiße Kaseln, meistbietend gegen baare Bezahlung werden verkauft werden.

Städtel Leubus, den 12. Mai 1840.

Das Pfarrer Beyersche Nachlaß-Exekutorium.

Auktions-Anzeige.

Auf den Antrag der Erben des zu Königswalde verstorbenen Krämers und Gärtner Franz Dinter, wird dessen Mobiliar-Nachlaß, bestehend in Kleidungsstücken, Hausgeräthschaften, Viehcorpora, Getreide-, Kartoffel- und Leinwand-Vorräthen, Spezerei-, Kurz- und Schnitt-Waaren, so wie in den Laden-Utensilien, im Wege der öffentlichen Auction auf den 26. Mai c. und folgende Tage Vor- und Nachmittags in dem Hause des Verstorbenen zu Königswalde gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden, welches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Schloß Neurode, den 10. Mai 1840.

Im Auftrage
des Reichsgräflich Anton v. Magnisschen Justiz-Amtes II.

Tautz, Actuarius.

Sonnabend den 16ten d. M. Nachmittags 2 Uhr wird der Nachlaß des Seminaristen Wilhelm Rummler, Betten und Kleider 2c., im evangelischen Seminar hierselbst verauktionirt.

Das Gerichtsamt von Groß-Peterwitz, Koslau und Zaugwitz.

E. Schaubert.

Bei der durch die Badezeit bestehenden direkten Personen-Post-Verbindung zwischen Breslau und Cudowa, und von da durch die K. K. Stellwagen nach dem Königreich Böhmen, empfiehlt sich Unterzeichneter den geehrten Passagiers unter Zusicherung bester Bequemlichkeit, guter Speisen und Getränke, so wie prompter, reeller Bedienung, bei Stellung der billigsten Preise.

Es wird dafür gesorgt werden, daß mit Ankunft der Post die Speisen bereit sind, und daß zur Bequemlichkeit der resp. Passagiers sogleich à la Carte gespeist werden kann.

Cudowa, den 9. Mai 1840.

Der Bade-Traiteur Seidel.

---

37 Stück

ganz ausgemästete große Ochsen und 20 Stück mit Körnern gemästete Schöpse verkauft das Dominium Pischkowitz bei Glatz sowohl im Ganzen als im Einzelnen.

Die Dominial-Brau- und Brennerei in Tannhausen, Waldenburger Kreises, soll von Michaeli 1840 ab anderweitig verpachtet werden. Kautionsfähige Pächter können zu jeder Zeit die Bedingungen bei dem Wirthschafts-Amte einsehen.

Trokare für Rinder mit 3 Scheiden 1 Thl., für Schafe 20 Sgr., Blitzableiterspitzen, fein vergoldete, 1 Thl. empfehlen:

Hübner u. Sohn, Ring 32.

Zu dem Wollmarkt zu vermiethen eine Remise und meublirte Zimmer Albrechts-Straße Nr. 8; Termin Johanni Sandstraße Nr. 12 im zweiten Stock 4 Zimmer und Beigelaß.

Zum Wollmarkt

sind auf der Odergasse in Nr. 1, nahe am Ringe, in der zweiten Etage, 2 schöne in einander führende Zimmer zu vergeben. Das Nähere darüber im Gewölbe daselbst.

Ein Knabe wird als Lehrling zur Buchbinderei verlangt, Goldne-Rade-Gasse Nr. 6.

Zum Wollmarkt

ist nahe am Ringe eine Parterre-Wohnung billigst zu vermiethen. Das Nähere Nikolaistraße Nr. 68 im Gewölbe.

Im Fellerschen Hause, Sandbrücke Nr. 12, ist sofort ein nach der Promenade gelegenes Zimmer an einen oder zwei solide Miether abzulassen. Näheres daselbst im dritten Stock rechts. Eingang heil. Geiststraße erste Hausthür.

Quartiere zum Wollmarkt

weiset nach das Agentur-Comtoir von S. Militsch, Ohlauer Str. Nr. 84.

Subskriptions-Einladung
auf das Bildniß
des Herrn Senior und Archidiakonus
W. Eggeling.

Zum Besten der Hinterbliebenen.

Unterzeichneter, im Besitz eines sehr ähnlichen Bildnisses des oben Genannten, ist gesonnen, dasselbe zum Besten der Familie herauszugeben. Der Subskriptionspreis, welcher nur für diesen Monat gültig, beträgt 5 Sgr., mit dem 1. Juni tritt der höhere Preis von 10 Sgr. ein. Im Vertrauen, daß ein hoher Adel wie ein hochgeehrtes Publikum das Unternehmen des Unterzeichneten kräftig unterstützen wird, bittet derselbe um gefällige Unterzeichnung. Die Subskriptionslisten sind ausgelegt bei Hrn. Kaufmann Rahner, Bischofstraße Nr. 2, so wie im Atelier des Herausgebers.

Koschwitz,
Portraitzeichner, Lithograph u. Zeichnenlehrer,
Schmiedebrücke Nr. 49, zwei Tr. hoch.

Heilstein
für verwundete und gedrückte Pferde,

um solche schnell und sicher zu heilen, so daß sie auch während der Kur gebraucht werden können, habe ich nach einem längst erprobten Recept angefertigt, und den HH. W. Heinrich und Komp. allhier, zum Verkauf in Kommission übergeben. Versuche werden die Vortrefflichkeit des Mittels bewähren; ich lade daher hierzu ganz ergebenst ein.

Breslau, den 12. Mai 1840.

C. Ansorge, Heilsteinverfertiger,
Neueweltgasse Nr. 34.

Vorstehenden Heilstein für gedrückte und verwundete Pferde offeriren in Krausen à 10 und 20 Sgr.:

Breslau, den 12. Mai 1840.

W. Heinrich u. Komp.,
am Ringe Nr. 19.

Zur Nachsaat

offerire ich hiermit preiswürdig:

langrankigen **Steiermärkischen** }
desgl. **Gallizischen** } rothen Samen Klee.
desgl. **Schlesischen** }

und **weißen Kleesamen**
von erprobter Keimkraft,

in ausgezeichneter Qualität, so wie auch **weißen** und **rothen Klee-Abgang**, mit dem Bemerken, da die diesjährige geschehene Frühjahrsaussaat durch die so lange anhaltende trockene Witterung und häufige Nachtfröste in der Sommerung sehr mißglückt ist, und in der Winterung fast gar keine junge Kleepflanzen wahrzunehmen sind, also großer Begehr auf guten Saamenklee jetzt schon statt findet, und mein Vorrath von diesen zuverläßigen Kleesorten nicht allzulange ausreichen dürfte, so bitte ich meine resp. Abnehmer, mir ihren Nachsaat-Bedarf recht bald aufgeben zu wollen.

Fr. Gust. Pohl,
Schmiedebrücke Nr. 12.

Indem ich ein geehrtes Publikum beim Beginn der schönen Jahreszeit um zahlreichen Besuch ergebenst bitte, gebe ich zugleich die Versicherung, wie ich jederzeit für warme und kalte Speisen, wie gute Getränke Sorge tragen werde.

Machnitz bei Trebnitz, den 11. Mai 1840.

Gastwirth Friedrich.

Bequeme Retour-Reise-Gelegenheit nach Berlin in den 3 Linden Reuschestraße.

Den Empfang eines Theils der von mir in letzter Leipziger Messe selbst eingekauften neuesten Waaren empfehle zu gütiger Beachtung:

Emanuel Hein, Ring 27.

Retour-Reisegelegenheit nach Prag, Teplitz, Carlsbad und Wien; zu erfragen: Ohlauer Straße, im Rautenkranz in der Gastwirthschaft.

Den 15. d. M. geht ein leerer bedeckter Wagen nach Berlin; zu erfragen Ohlauer Straße Nr. 35, bei Rumpelt.

---

* Kapitals-Gesuch. *

800 Rthlr. werden auf ein bedeutendes Bauergut zur ersten Stelle und pupillarischen Sicherheit, gegen fünf Procent Zinsen sofort verlangt. Ein Näheres hierüber ertheilt Herr **E. Adler**, Ketzerberg Nr. 28.

Ein schon gebrauchter Flügelkasten wird gesucht: Ketzerberg Nr. 14.

Heute, Donnerstag, großes

Fleisch-Ausschieben

nebst Garten-Concert, wozu ergebenst einladet:

Schmidt, Coffetier in der goldnen Sonne vor dem Oberthor.

Heute, Donnerstag, Beendigung des Ausschiebens und Gewinnvertheilung bei Schwach im Kynastgarten vorm Schweidnitzer Thor.

Englische Sattel zu $9\frac{1}{2}$ Thlr.; Halftern $27\frac{1}{2}$, Neusilber-Sporen à Paar 10 Sgr., Neusilber-Steigbügel à Paar $2\frac{5}{6}$, 3, Neusilber-Fahrcandaren à Paar 9 Thlr., Henniger mit Adlern, empfehlen:

Hübner und Sohn, Ring 32.

Zweite Beilage zu № 112 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 14. Mai 1840.

Von meiner Reise zurückgekehrt, mache ich die ergebene Anzeige, daß bereits meine sämmtlichen Modewaaren für Herren von **Paris** und der **Leipziger Messe** angekommen sind.

Ganz besonders empfehle ich die allerneuesten Farben-Tuche zu Röcken, Leibröcken und Palitos, die größte Auswahl von franz. und englischen Hosenzeugen; Pariser seidene Westen, ebenso englischen Piqué, Cachemir und Chaly, worunter sich besonders **Richelieu** und **Abd-el-Kader-Westen** auszeichnen. Die in Paris jetzt so sehr berühmten Talleyrand-Shlipse, mit der schönsten und elegantesten Stickerei, Cravatten, Jaromirs, engl. Shlipse, Shawls, ostindische Hals- und Taschentücher, Mackintosh-Zeuge in allen Farben, wie auch fertige Mackintosh, elegante Negligee-Anzüge von Sammet und Seidenzeug, die modernsten Farben franz. Glacé-Handschuhe, italienische Strohhüte für Herren und Knaben, als auch die neuesten Filzhüte und Pariser Mützen empfiehlt:

L. Hainauer jun.,

Ohlauer Straße Nr. 8, im Rautenkranz.

Aufträge auf fertige, nach den neuesten Pariser und Wiener Mode-Journalen gearbeitete Herren-Anzüge werden bestens besorgt und solche auf Verlangen binnen 24 Stunden geliefert.

Durch direkte Zusendungen der vorzüglichsten Fabrikate des In- und Auslandes, so wie durch meine in letzter Leipziger Messe persönlich bewerkstelligten Einkäufe bin ich in den Stand gesetzt, jeden Anforderungen Eines hochgeehrten Publikums in Betreff einer sehr reichhaltigen Auswahl der allerneusten und geschmackvollsten Gegenstände der Mode zu entsprechen;

nächst vielen andern sehr eleganten, seidnen, halbseidnen, wollnen und halbwollenen Stoffen, worunter sich besonders die Estoffes Algeriennes, Ginevra's, Palästinas auszeichnen, empfehle ich noch einem hochgeehrten Publikum die feinsten französischen Mousseline, Batiste, und Cambrics, so wie eine reichhaltige Auswahl der feinsten Shawls und Umschlagetücher zur geneigten Beachtung; desgleichen

für Herren:

Die geschmackvollsten Sommer-Beinkleider-Zeuge, Westen, ächt ostindische Taschentücher und die neuesten Cravatten,
mit dem Bemerken, daß ich sowohl in Betreff der Qualität der Waare, als auch der möglichst billig gestellten Preise gewiß keinem meiner Concurrenten nachstehen werde.

Die neue Mode-Waaren-Handlung des

H. Schlesinger jun.,

Ring Nr. 29, in der goldnen Krone, im Hause des Kaufmann Herrn Regner, erste Etage.

Von der Leipziger Messe zurückgekehrt,

wo ich den Einkauf der jüngst erschienenen

allerneuesten Mode-Waaren

bewerkstelliget habe, erlaube ich mir, ein hochgeehrtes Publikum auf einige Artikel, die sich besonders auszeichnen, aufmerksam zu machen, als:

12/4 große Umschlagetücher in allen Gattungen, die elegantesten Seiden-Stoffe.
Sommerkleider-Zeuge in Mousseline de laine, **Batiste,** Jaconnets, **bunte Mousseline und Kattune, so wie noch mehrere neue, für die jetzige Saison erschienene Stoffe.**
Meubles- und Gardinen-Zeuge, Tisch- und Fuß-Teppiche.

Für Herren:

Die modernsten Sommerzeuge zu Röcken, Beinkleidern und Westen, Cravatten u. ostind. Taschentücher.

Ich werde jederzeit bemüht sein, durch reelle und prompte Bedienung das Vertrauen meiner geehrten Abnehmer zu rechtfertigen.

J. Sternberg,

Ring Nr. 13, erste Etage, der Hauptwache schrägeüber.

Die neuesten Mode-Waaren

und Luxus-Gegenstände von Paris und der Leipziger Messe

sind eingetroffen. Es zeichnen sich darunter besonders aus:

die reichsten **Brautkleider-Stoffe,** ächte **Blonden-Shawls** und **Mantillen,** mit Gold und Silber gearbeitet;
eine große Auswahl von **quadrillirten, gestreiften, faconnirten** und **glacirten seidenen Stoffen** und **Etoffe chinois à merveille;**
3 bis $3\frac{1}{2}$ Ellen große schwere **seidene Tücher** in ausgezeichneten neuen Farben und Desseins;
3 bis $3\frac{1}{2}$ Ellen große französische wollene **Umschlagetücher,** wie auch $3\frac{1}{2}$ Ellen breite und 7 Ellen lange ächte **Cachemir-Long-Shawls,** von denen mehrere bei der Kunst-Ausstellung in Paris mit der Preis-Medaille gekrönt worden sind;
reiche garnirte seidene **Mantillen** in den neuesten Formen, wie auch dergleichen große wollene und Cachemir gewirkte, im neuesten türkischen Geschmack;
die neuesten französischen Formen und Stickereien in **Kragen, Fichus, Mantillen** à la Rachel;
eine große Collection von französischen **Jaconas, Mousseline cotton, Mousseline laine,** neue feine, leichte wollene **faconnirte Stoffe** für den Sommer, und
eine sehr große Auswahl in **Meubles-** und **Gardinen-Stoffen,** in denen namentlich viele ausgezeichnete Neuigkeiten erschienen sind, wie denn auch
Fußteppiche und **Tischdecken** in allen Größen.

P. Manheimer jun., Ring Nr. 48.

Mein Lager ist durch persönliche Einkäufe in der Leipziger Messe mit den allerneuesten **Hut- und Hauben-bändern,** Tülls, Spitzen und Spitzengrunde, allen Sorten Handschuhen, echten englischen Strickbaumwollen und Nähgarn, so wie mit allen übrigen in dieses Fach einschlagenden Artikeln auf das vollständigste sortirt, welches ich hiermit zur geneigten Beachtung unter Zusicherung der billigsten Preise bestens empfehle.

H. Köbner aus Lissa,
Kränzelmarkt Nr. 2.

Wollschilder,

auch Thür-, Haus- und Klingelschilder empfehlen: **Hübner u. Sohn,** Ring 32.

Für den Wollmarkt und das Pferderennen zu vermiethen eine elegant meublirte Stube und Alkove, Pferdestall und Wagenplatz ganz nahe am Ringe Maler-Straße Nr. 27, eine Stiege.

Zum Wollmarkt ist eine freundliche meublirte Stube Buttermarkt Nr. 6 vorn heraus zu vermiethen. Nähere Nachricht im Putzladen.

Turnsaal und Platz

befinden sich hinter der Matthiasmühle am Ende der Schuhbrücke.

G. Kallenbach.

Schreibpapier zum Einkaufspreise, nämlich: bestes Canzlei 2, $2\frac{1}{6}$, groß Concept $1\frac{5}{6}$, 2, blau und grau Aktendeckel $3\frac{1}{2}$, 4, groß Canzlei 2 Thlr. 15 Sgr. pro Ries empfehlen: **Hübner u. Sohn,** Ring 32.

Während der Dauer des Pferderennens und des Wollmarkts sind Oderstraße Nr. 13 im ersten Stock zwei schön meublirte Zimmer zusammen oder auch einzeln zu vermiethen. Näheres hierüber ebendaselbst.

Ein auch 2 Mädchen können bei einer anständigen Familie bald oder auch zum 1. Juni billige Wohnung finden. Näheres darüber Friedr.-Wilhelmsstraße im goldnen Schwert 3 Stiegen hinten heraus.

Tuch- und Herren-Garderobe-Artikel.

Durch Einkäufe in Paris und in der Leipziger Messe ist mein Tuchlager in den neuesten Farben wiederum aufs Vollständigste assortirt; nächst dem
eine große Auswahl in feinen leichten wollenen Stoffen zu **Sommer-Röcken.**
Beinkleider-Stoffe in Wolle-, Leinen und Baumwolle in den gentilsten Desseins.
Westen-Stoffe in Piqué, Seide, in Gold und Silber gewirkt, u. den neuesten Pariser, à la Golcondonière genannt.
Vorzüglich schöne **französische Halstücher, Cravatten, Shlipse** und **Jaromirs** für den Sommer.
Ostindische Taschentücher wie auch echt gedruckte **französische Battist-Schnupftücher** im Geschmack der Foulards.
Sommer-**Negligée-Mützen** à la Talleyrand und echt **brasilianische Palmhüte.**

P. Manheimer jun., Ring Nr. 48.

Kunst-Anzeige.

Einem kunstliebenden Publikum erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß, da ich meine Kunstblätter direkt von Paris, London, Berlin, München und Dresden, (und zwar nur in den vorzüglichsten Abdrücken) beziehe, dadurch in den Stand gesetzt bin, die billigsten Preise zu stellen.

Als neu erschienen beehre ich mich, nachstehend verzeichnete Kunstblätter zu empfehlen:
La Transfiguration, gest. von Boucher Desnoyers. Dieses schöne Blatt, welches sich seines vorzüglichen Stiches wegen auszeichnet, ist in meinem Laden zur Ansicht ausgestellt und nehme Subskription à 23½ Rthlr. darauf an.
Judith va trouver Holopherne, gest. von Jazet, nach Steubey.
Napoléon à Wagram, gest. von Garnier, nach Belangé,
Lord Strafford, gest. von Dupont nach De la Roche.
Charles Douze, gest. von Migneret, nach Schütz.
Pecheurs attaqués par des Ours, gest. von Sixdeuiers, nach Biard.

Nächst diesen erhielt ich eine bedeutende Auswahl neuer sehr schöner colorirter Gegenstände, die sich durch ihre Güte und Preiswürdigkeit empfehlen.

F. Karsch, Kunsthandlung, Ohlauer- und Bischofstraßen-Ecke.

Marienburger Mai-Sahn-Käse,

das Stück 3 Sgr., empfiehlt: **E. L. Mindel**, grüne Baumbrückecke.

Strohhut-Lager

für **Damen, Herren** und **Knaben**, von **ächten** Florentiner Geflechten; gleichzeitig empfiehlt hiermit ergebenst die Roßhaar- und ital. **Bordurenhüte** für Frauen, die sich vorzüglich **schön** waschen lassen. — Außer diesem empfehle ich noch ächte ital. **Basthüte, Kanten, Borduren, Geflechte, Spaterie, Roßhaar-Stoffe** und weiße appretirte **Spahnplatten** zu Damenhüten, zu den angemessenen, aber **festen Preisen:**

Aug. Ferd. Schneider,

Ohlauer-Straße Nr. 6.

Buchbinder-Schriften

empfing in großer Auswahl und offerirt billigst:
A. Bardzki, Hintermarkt Nr. 2.

Wein-Etiquets,

in allen Größen, empfing und offerirt billigst:
A. Bardzki, Hintermarkt Nr. 2.

Die Mälzerei

mit Bodengelaß, Friedr.-Wilh.-Straße im goldnen Löwen, ist zu vermiethen.

Brauerei-Geräthe,

wenig gebraucht, sind sofort billig zu verkaufen, Friedr.-Wilh.-Str. im goldnen Löwen.

Zum Wollmarkt

sind in der Junkernstraße, nahe dem Ringe und Blücherplatze, zwei meublirte Stuben zu vermiethen und zu erfragen Hummerei Nr. 2, 2 Treppen.

Die ächten Malzbonbons

empfiehlt: **C. Birkner**,
Schmiedebrücke Nr. 33.

Militär-Luft-Lack, schnell trocknend, empfiehlt zum billigsten Preise:
C. A. Jakob, Nikolaistr. 68.

Zu verkaufen

ist wegen Mangel an Platz eine moderne ganz gedeckte in Federn hängende breitspurige Chaise. Das Nähere Schmiedebrücke Nr. 67 beim Wurstfabrikant
C. F. Dietrich.

Zum Wollmarkt ist Riemerzeile Nr. 23, 2 Treppen vorn heraus, ein anständig meublirtes Zimmer nebst Kabinet zu vermiethen und daselbst zu erfragen.

Wer die Bereitung des Kartoffel-Stärkemehls und die Einrichtung einer 50 Sack täglich hierzu verarbeitenden Fabrik, erweislich versteht, wolle sich unter Beibringung seiner Atteste persönlich melden beim Dom. Krickau bei Namslau.

Zum Wollmarkt

sind zwei freundliche Stuben vorn heraus Ring Nr. 27 zu vermiethen, und Näheres in der Seidenhandlung daselbst zu erfragen.

Während des Wollmarkts ist Herrnstraße Nr. 24 in der ersten Etage ein meublirtes, freundliches Zimmer vorn heraus, wie auch Stallung und Wagenplatz zu vermiethen.

Zur 5ten Klasse 81ster Lotterie ist das ¼ Loos Nr. 21458 a. verloren gegangen, weshalb vor dessen Ankauf gewarnt wird.
J. N. Berliner,
Lotterie-Untereinnehmer in Leobschütz.

Zum Wollmarkt

eine große meublirte Stube, Schmiedebrücke Nr. 12, 3 Treppen vorn heraus.

Ofen-Cylinder, die feuchtesten Zimmer in trockene zu verwandeln, und bei geringem Holzbedarf lange warm zu erhalten, empfehlen: **Hübner u. Sohn**, Ring 32, 1 Tr.

Samen-Offerte.

Lange, **über** der Erde wachsende **Runkelrübe,**
langrankigen Knörich,
rothen Kleesamen-Abgang,
echt französische Luzerne,
Thimotiengras,
englisches Raygras,
so wie alle übrigen, noch vorräthigen **Gräser-, Oekonomie-** und **Garten-Sämereien** empfiehlt in vorzüglicher Güte:
Julius Monhaupt,
Albrechtsstr. Nr. 45.

Aechten
franz. Estragon-Essig,
Pariser Moutarde,
Champignons } **in Essig,**
Pot-pourris }
empfing direkt von Paris und empfiehlt:
Adolph Lehmann,
Ohlauerstraße Nr. 80, dem weißen Adler schrägüber.

In einer der größten Städte Schlesiens ist auf dem schönsten und belebtesten Theile derselben ein für den Betrieb einer Conditorei eingerichtetes Lokal nebst sehr freundlicher Wohnung in der zweiten Etage desselben Hauses noch zu Johanni d. J. billig zu vermiethen. Näheres bei
Louis Mamroth,
Wallstraße Nr. 14.

Zu vermiethen:

1) ein Quartier von 7 bis 8 Piecen, im ersten Stock am Ringe, welches sich für ein Modewaaren- oder Meubles-Magazin ganz eignen dürfte;
2) ein Gewölbe und **sehr schöner** Keller, ebenfalls am Ringe, **zum Einlegen von Wolle** 2c.;
3) zum **Wollmarkt und Pferderennen** ein sehr schönes meublirtes Vorder-Zimmer in der Schweidnitzer Straße.

Näheres bei Hrn. **F. W. König**, Schweidnitzer Straße Nr. 45.

Zur franzöf. Conversation und Unterricht, Nachmittag von 2 und 4 Uhr werden noch 2 Damen gewünscht. Auskunft Ring Nr. 33 hinten 1 Treppe hoch.

Nicht zu übersehen.

Zum Wollmarkt und Pferderennen sind 1 bis 2 nahe am Ringe gelegene Zimmer in der 1. Etage vorn heraus, allenfalls mit Stallung, zu vermiethen. Näheres Herren-Straße Nr. 14, eine Treppe hoch.

Zwei **elegant meublirte Zimmer** sind für die Dauer des Pferderennens und Wollmarkts zu vermiethen,
Reusche Straße Nr. 54.

☞ Bekanntmachung.

Da ich die frühere Kloßsche Canditorei, Ohlauerstraße Nr. 56, käuflich übernommen habe, und für meine alleinige Rechnung fortsetze, so gebe ich mir die Ehre, einem hohen Adel und sehr geschätzten Publikum ganz ergebenst hierdurch anzuzeigen, daß ich alle in dieses Fach gehörende Artikel in schönster Auswahl zu dem solidesten zeitgemäßen Preisen stets vorräthig haben werde, und deshalb um recht zahlreichen Besuch und um alle und jede Bestellung so wie Aufträge, welche in dies Geschäft schlagen, höflichst bitte, und dabei die Versicherung hinzufüge, daß Reellität und Pünktlichkeit mich rechtfertigen werden.

Zugleich empfehle ich mich dem ferneren Wohlwollen und Andenken meiner Gönner und Geschäftsfreunde in Ober-Schlesien, danke für das mir zu Oppeln in einer Reihe von Jahren geschenkte Vertrauen ganz verbindlichst, und ersuche freundlichst, mich auch hier Orts mit Aufträgen und Bestellungen zu erfreuen, welche ich bestens auszuführen nach wie vor bemüht sein werde.

Breslau im Monat Mai 1840.

Der Canditor **Joh. Carl Bott**,
Ohlauer Straße Nr. 56.

Unser Geschäfts-Lokal befindet sich jetzt **Ring Nr. 56**, zwischen Oder- und Stockgasse. **Bötticher und Comp.**,
Parfümerie-Fabrik.

Angekommene Fremde.

Den 11. März. Drei Berge: Hr. Gtsb. Gr. v. Węsierski a. Zakrzewo. Hotel de Saxe: Hr. Bürgermstr. Bauch a. Herrnstadt. — Goldne Zepter: Hr. Wirthschafts-Insp. Hellmann a. Wersingawe. — Weiße Storch: HH. Kfl. Holländer a. Loßlau, Selten aus Gr.-Strehlitz, Ring a. Kosel, Kaiser a. Tarnowitz, Fränkel a. Neustadt, Heilborn a. Ratibor, Heibron a. Rybnik, Bloch a. Bernstadt, Neumann a. Ober-Glogau, Fränkel a. Ziegenhals, Karfunkelstein a. Beuthen, Mamelak a. Praschke. — Gold. Gans: Fr. Gräfin v. Raczynski a. Posen. Fr. Kammerräthin Seitz a. Trachenberg. Hr. Kfm. Thomson a. Schottland. Hr. Banq. Epstein a. Warschau. Hr. Kfm. Fölkers a. Glogau. Herr Gutsb. Corty a. Birkendorf. Hr. Oberst v. Abramowicz u. Lieut. v. Kellner a. Warschau. Hr. Maj. v. Rieben a. Tschilesen. Hr. Landrath v. Prittwitz u. Justizr. Schmiedel aus Oels. Hr. Fabrikb. Lindheim a. Ullersdorf. — Blaue Hirsch: HH. Kfl. Jarislowski a. Hultschin, Kroß u. Kastner a. Krakau. Hr. Oberförster Robowski a. Chociesżewitz. — Rautenkranz: Hr. Fab. Göbel a. Kunzendorf. — Weiße Adler: Hr. Direktor Block a. Liegnitz. — Zwei gold. Löwen: HH. Kfl. Gebel, Schlesinger, Wolffsohn aus Brieg, Seeliger u. Danziger a. Ratibor. — Hotel de Silesie: Hr. Hptm. v. Horn a. Neisse vom 22. Inf.-Reg. Hr. Mechanikus Kleinau a. Ullersdorf. Hr. Banq. Arons a. Berlin. Hr. Gutsb. v. Dresky a. Pfaffendorf. — Deutsche Haus: Fräul. von Düring a. Hamburg. Hr. Pred. Böse aus Pyritz. Hr. Fab. Schmidt a. Schweidnitz. Hr. Kammerger.-Ref. Flesche a. Berlin. HH. Kfl. Hörder a. Greiffenberg, Pillo a. Loslau. Hr. Oberamtm. Burow u. Hr. Insp. Feige a. Kraschen. Hr. v. Stukradt a. Neisse. Hr. Hütten-Insp. Liebeneiner a. Kreutzburgerhütte.

Privat-Logis: Albrechtsstr. Nr. 39: Hr. Hüttenfaktor Zakrzewski a. Dietrichshütte. FFr. Bar. v. Sauerma u. v. Welczeck aus Sterzendorf. Oderstr. Nr. 17: HH. Kaufl. Noa a. Posen, Mühsam a. Pitschen. Schweidnitzerstr. Nr. 51: Hr. Gr. v. Czittowski a. Czacz. Tauenzienstr. Nr. 6: HH. Schichtmeister Pusch u. Habermann a. Waldenburg.

Den 12. Mai. Gold. Gans: Herr Fürst v. Hohenlohe-Ingelfingen a. Koschentin. Hr. Gutsb. Geyer a. Tscheschendorf. Frau Gutsb. Bissing a. Neudek. — Hotel de Silesie: Hr. Maj. v. Düringsfeld a. Ostrowo. Hr. Part. Littmann aus Herrnstadt. Hr. Handlungsdiener Hoppe a. Bromberg. Hr. Rittmstr. Alker a. Neumarkt. — Deutsche Haus: Hr. Apothergeh. Geisler aus Neisse. Hr. Rentmstr. Linder aus Militsch. Hr. Post-Insp. Hagemann a. Berlin. Herr Kfm. Krongold a. Krakau. Hr. Part. Graf a. Brieg. Hotel de Saxe: Hr. Justiz-Commiss. Nowacki a. Krotoschin. Hr. Maj. v. Gronefeld a. Oels. — Blaue Hirsch: Fr. v. Frankenberg a. Wartenberg. Hr. Kfm. Dresdner a. Beuthen. Fr. Kfm. Blumenreich a. Gleiwitz. — Rautenkranz: Hr. Apoth. Heege a. Habelschwerdt. Hr. Kaufm. Fuchs a. Oppeln. — Weiße Adler: Hr. Kfm. Szymanski a. Warschau. Weiße Storch: HH. Kfl. Elsner a. Wartenberg, Fränkel a. Ujest, Cohn a. Loslau, Hoff aus Ostrowo. Rosenberg a. Hultschin. — Gold. Schwert: HH. Kfl. Engelbrecht a. Stettin, Thierbach a. Paris, Schenk a. Hamburg. Hr. Lieut. v. Wobeser a. Raudten.

Privat-Logis: Mäntlerstr. Nr. 8: Hr. Justizamtm. Haberling a. Schweidnitz.

Wechsel- u. Geld-Cours.

Breslau, vom 12. Mai 1840.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	140¹⁄₁₂	—
Hamburg in Banco . .	à Vista	150⅙	—
Dito	2 Mon.	149¼	—
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6.20⅚	—
Paris für 300 Fr. . . .	2 Mon.	—	—
Leipzig in W. Zahl.	à Vista	—	102
Dito	Messe	—	—
Dito	2 Mon.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	—	101
Berlin	à Vista	—	99⅔
Dito	2 Mon.	—	99
Geld Course.			
Holländ. Rand-Ducaten . . .		—	96
Kaiserl. Ducaten		—	96
Friedrichsd'or		—	113
Louisd'or		109⅓	—
Poln. Courant		—	100⅚
Wiener Einl.-Scheine		41¼	—
Effecten Course.	Zins Fuss		—
Staats-Schuld-Scheine	4	103⅙	—
Seehdl. Pr. Scheine à 50 R.	—	73⅜	—
Breslauer Stadt-Obligat.	4	—	104¾
Dito Gerechtigkeit dito	4½	—	95⅓
Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe	4	105¼	—
Schles. Pfndbr. v. 1000 R.	3½	—	102¾
dito dito 500 -	3½	103¼	—
dito Ltr. B. Pfdbr. 1000 -	4	—	106⅔
dito dito 500 -	4	—	—
Disconto . .		4½	—

Universitäts-Sternwarte.

12. Mai 1840.	Barometer Z.	L.	Thermometer inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″	2,29	+ 11, 3	+ 9, 7	0, 3	NW. 44°	dickes Gewölk
= 9 Uhr.	27″	2,54	+ 11, 9	+ 8, 6	0, 4	W. 25°	= =
Mittags 12 Uhr.	27″	2,79	+ 11, 9	+ 10, 8	1, 0	W. 60°	= =
Nachmitt. 3 Uhr.	27″	3,36	+ 11, 2	+ 10, 2	0, 6	W. 90°	= =
Abends 9 Uhr.	27″	4,97	+ 9, 0	+ 6, 0	0, 2	NNW. 80°	= =

Minimum + 6, 0 Maximum + 10, 8 (Temperatur) Ober + 14, 0

13. Mai 1840.	Barometer Z.	L.	Thermometer inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″	6,90	+ 8, 1	+ 4, 0	0, 3	WNW. 80°	überzogen
= 9 Uhr.	27″	7,77	+ 8, 9	+ 4, 6	0, 4	WNW. 17°	dickes Gewölk
Mittags 12 Uhr.	27″	8,26	+ 9, 1	+ 4, 6	0, 0	N. 25°	überzogen
Nachmitt. 3 Uhr.	27″	8,90	+ 10, 0	+ 5, 6	0, 3	NNO. 6°	dickes Gewölk
Abend 9 Uhr.	27″	9,41	+ 9, 3	+ 5, 2	0, 1	O. 10	überzogen

Minimum + 4, 0 Maximum + 5, 6 (Temperatur) Ober + 12, 8

Getreide-Preise. Breslau, den 8. Mai 1840.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Weizen:	2 Rl. 7 Sgr. — Pf.	1 Rl. 26 Sgr. — Pf.	1 Rl. 15 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rl. 10 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 9 Sgr. 3 Pf.	1 Rl. 8 Sgr. — Pf.
Gerste:	1 Rl. 7 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 6 Sgr. — Pf.	1 Rl. 4 Sgr. 6 Pf.
Hafer:	— Rl. 28 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 28 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 28 Sgr. 6 Pf.